Skiclub
PFORZHEIM
seit 125 Jahren

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag!

KLiNGEL Gruppe

125 JAHRE SKICLUB PFORZHEIM

Vor 125 Jahren haben einige wenige Skifahrer beschlossen, einen Skiclub in Pforzheim zu gründen. Heute verbindet der Verein knapp 1.000 Sportler. Die Angebote beschränken sich längst nicht mehr auf den reinen Skisport: Ob Mountainbiker, Kanufahrer oder Wanderer – wer den Bergsport liebt, wird hier fündig.

Zu diesem Erfolg und zum 125-sten Geburtstag gratulieren wir sehr herzlich. Wir wünschen den Vereinsmitgliedern aktive, gesunde sowie vitale Zeiten und natürlich zahlreiche soziale Kontakte!

K-MAIL ORDER GMBH & CO. KG | SACHSENSTRASSE 23 | 75177 PFORZHEIM

KLiNGEL WENZ bamos Alba Moda meyermode BABISTA Jungborn MONA MIAMODA DIEMER WELLSANA HAPPYSIZE

Inhaltsverzeichnis

Grußworte 4
125 Jahre Skiclub Pforzheim - Vereinsgeschichte 10
Pforzheim vor 125 Jahren 16
Der Skiclub und der Kaltenbronn 20
Die Geschichte unserer Stützpunkte auf dem Feldberg 25
Haus Frieden am Feldberg 27
Der Vorstand im Jubiläumsjahr 31
Das Bootshaus 32
Hans-Fuld-Gedächtnishütte Sommerberg 34
Erinnerungen an die Hans-Fuld-Hütte 37
Ski Alpin 40
Skiclub Pforzheim aktuell 50
Unsere DSV Skischule – Vom Wedeln, Carven und Freeriden 51
Wettkampfsport – Ehrgeiz mit positiver Wirkung 54
Rennsport Alpin von 1996 bis 2021 55
Ski Inline 58
Freizeit- oder Breitensport – Spaß in der Gemeinschaft 63
20 Jahre Inline Abteilung 64
Touren Abteilung 67
Mountainbike Abteilung 73
Kanu Abteilung 77
Tennis 80
Fitness / Gymnastik 81

RÜCKBLICK & EINBLICK

Grußwort „125 Jahre Skiclub Pforzheim e.V.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Vereinsverantwortliche, liebe Vereinsmitglieder,
dem Skiclub Pforzheim e.V. gratuliere ich zum 125-jährigen Bestehen persönlich und zugleich auch im Namen des Sportdezernenten, Herrn Bürgermeister Frank Fillbrunn, und im Namen der Stadt Pforzheim recht herzlich. 125 Jahre Beständigkeit im Vereinswesen verdient unsere Anerkennung und ist eine Leistung mit Vorbildcharakter.

„Einmalig vielseitig“, so lautet der Slogan des Skiclub Pforzheim e.V., treffender könnte der Verein nicht beschrieben werden. Der Skiclub Pforzheim e.V. bietet seinen Vereinsmitgliedern ein besonders vielfältiges und attraktives Angebotsportfolio im Breitensport. So gehören Fitness, Skitouren im Winter sowie Berg- und Wandertouren im Sommer, Inline-Kurse, Kanu- bzw. Bootsausfahrten, Mountainbike und Radtouren, Tennis sowie Ski- und Snowboardangebote zum bunten Sportmix des Vereins. Das Organisieren des großen Sportprogramms oder auch das Betreuen des „Haus Frieden“ auf dem Feldberg im Schwarzwald und der „Hans-Fuld Hütte“ auf dem Sommerberg bei Bad Wildbad, des Bootshauses an der Enz bei Birkenfeld und nicht zuletzt auch der Tennishalle sowie der Tennis-Freiplätze am Strietweg in Pforzheim bedarf großer Anstrengungen, welche der Verein seit mittlerweile 125 Jahren vorbildlich meistert. Die tollen Hütten und das Bootshaus bieten dem Verein ideale Ausgangspunkte, um Ski-, Wander-, Fahrrad- oder Wassertouren zu starten. Durch dieses reichhaltige Sportangebot ist der Skiclub Pforzheim e.V. aus der Pforzheimer Sportlandschaft nicht mehr wegzudenken.

Das Team um den 1. Vorsitzenden Johannes Diebold leistet seit Jahren eine tolle Arbeit im Bereich der Vereinsführung. Mein besonderer Dank und meine Anerkennung für diese beispielhafte Vereinsarbeit gelten all denen, die sich immer wieder bereitfinden, Verantwortung zu übernehmen und die Geschicke des Vereins zu lenken. Dieses ehrenamtliche Engagement ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar.

Ich wünsche dem Skiclub Pforzheim e. V. und seinen Mitgliedern im Jubiläumsjahr und darüber hinaus weiterhin viele sportliche Erfolge und für die Zukunft alles Gute.

Peter Boch
Oberbürgermeister

Grußwort zur Veröffentlichung
zum 125jährigen Bestehen des Ski-Club Pforzheim

Der Ski-Club Pforzheim begeht in diesem Jahr sein 125-jähriges Jubiläum. Der Skiverband Schwarzwald-Nord gratuliert dem Vorstand und den Mitgliedern des Vereins ganz herzlich zu diesem besonders schönen Ereignis. Er dankt allen Vorstandsmitgliedern und Aktiven für ihre Tätigkeit seit Gründung des Vereins.

Der Ski-Club Pforzheim ist ein äußerst aktiver und erfolgreicher Verein innerhalb des SVS-N. Nicht nur die bedeutende Rennsporttradition, sondern auch seine Winter – und Sommerangebote für Mitglieder und Gäste halten in seinen Reihen die Idee des sozialen Zusammenhaltes hoch und stellen somit sicher, dass der Generationenvertrag im Sport mit Engagement gelebt wird. Nebenbei ist er einer unserer ältesten und mitgliederstärksten Vereine. Die Skischule, unter der langjährigen Führung von Jan Faulhaber, ist eine wichtige Säule im Verein und immer engagiert in der Aus- und Weiterbildung.

Besonders dankbar erwähnen möchte ich Ralph Bek und Willi Müller aus den Reihen des Skiclub Pforzheim, die im SVS-N jahrzehntelange herausragende Arbeite geleistet haben bzw. noch leisten.

Dem ersten Vorsitzenden, Herrn Johannes Diebold, und seinem Vorstands-Team danken wir für ihre zielorientierte Arbeit und ihre gute Kooperation mit dem Skiverband Schwarzwald Nord.

Der Skiverband Schwarzwald-Nord wünscht dem Ski-Club Pforzheim nochmals alles Gute, seinen Mitgliedern ein erfolgreiches und geselliges Vereinsleben und dem Vorstand, unter der Leitung von Johannes Diebold, eine gute und sichere Hand auf dem Weg in die Zukunft.

SKIVERBAND SCHWARZWALD-NORD e.V.
Ulrich Kaiser
Präsident

Liebe Skifreunde!

Den meisten Zeitgenossen mag es wie Zauberei vorgekommen sein, doch selbst für aufgeklärte Mitmenschen war es fraglos eine medizinische Sensation, als der deutsche Physiker Wilhelm Conrad Röntgen im Jahre 1896 vor der Physikalisch-Medizinischen Gesellschaft in Würzburg die von ihm entdeckten X-Strahlen vorstellte.

180 Kilometer süd-westlich bewiesen einige Ski-Enthusiasten einen ähnlichen „Durchblick". Denn der Skiclub Pforzheim, der im gleichen Jahr gegründet wurde, sollte schon bald eine ähnliche Strahlkraft entwickeln, wie die Strahlen des berühmten Herrn Röntgen.

Keine Frage: Die Skivisionäre von damals hatten einen konkreten Plan, den sie zielstrebig verfolgten. Und auch heute, 125 Jahre nach seiner Gründung scheint die Magie von einst noch genauso zu wirken wie damals. Denn wer das Vereinsangebot des SC Pforzheim studiert, wird feststellen, dass der Skiclub auch im fortgeschrittenen Alter ein „junger Verein" mit einem intakten Vereins-Leben ist.

Darauf, liebe Skifreunde, dürfen Sie alle zu Recht stolz sein!

Mein Dank gilt an dieser Stelle allen Mitgliedern, die sich in den vergangenen zwölf Jahrzehnten in den Dienst des Vereins gestellt haben und die damals wie heute ihren ehrenamtlichen Beitrag leisten, damit der SC Pforzheim stets aufs Neue seine sportlichen und gesellschaftlichen Ziele erreichen kann.

Der Deutsche Skiverband braucht Vereine wie den SC Pforzheim, die auch in turbulenten Zeiten den Durchblick bewahren und die Faszination des Skisports von Generation zu Generation weitertragen.

Ein 125-jähriges Jubiläum will natürlich gebührend begangen werden, und so wünsche ich allen Beteiligten trotz der derzeit schwierigen Rahmenbedingungen eine glückliche Hand und frohes Gelingen für alle Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr 2021.

Dr. Franz Steinle
Präsident Deutscher Skiverband

Grußwort des Sportkreises Pforzheim Enzkreis e.V.
125 Jahre Skiclub Pforzheim e.V.

Nach Gründung des ersten deutschen Skiclubs 1891 auf dem Feldberg im Schwarzwald entdeckten auch Pforzheimer den neuen Sport des „Schneeschuhlaufens“ und gründeten den Skiclub Pforzheim im Jahre 1896. Aus einem der ältesten Skivereine in Deutschland wurde im Laufe der Jahrzehnte ein vielseitiger Mehrspartenverein. Aushängeschild waren und sind die Wettkampfsportlerinnen und Wettkampfsportler im Skialpin und Inlineskaten, die bei nationalen Meisterschaften und FIS-Rennen schon viele Siege nach Pforzheim geholt haben. Bis heute ist der Skiclub Pforzheim eine bekannte Größe bei den Skisportlern im Badischen Sportbund.

Der Skiclub Pforzheim bietet ein einmaliges und abwechslungsreiches Angebot mit Schwerpunkt Ski in seiner ganzen Vielfalt, aber auch mit den Sportarten wie z.B. Klettern, Wandern, Nordic Walking, Kanufahren, Tennis, Gymnastik und Mountainbike.
Die traditionsreiche Skischule für Kinder und Erwachsene und die vereinseigenen Hütten ergänzen die Vielfältigkeit. Dabei besitzen sowohl der Breiten- als auch der Wettkampfsport und Freizeitsport seinen Stellenwert. Dass diese Angebote angenommen werden, beweisen die stetig steigenden Mitgliederzahlen. Im Jubiläumsjahr präsentiert sich der Verein mit seinen rund 880 Mitgliedern zukunftsorientiert und vielseitig.

125 Jahre Skiclub Pforzheim sind nicht nur 125 Jahre Pforzheimer Stadtgeschichte, sondern auch Jugendarbeit, Sozialarbeit und Integration durch Sport.

Wenn ich heute dem Skiclub Pforzheim Grüße des Sportkreises Pforzheim Enzkreis überbringe und Glückwünsche zum 125-jährigen Jubiläum ausspreche, gilt mein besonderer Dank allen ehrenamtlich Engagierten in den unterschiedlichsten Bereichen des Vereins. Mit ihrem nicht zu bezahlenden Einsatz tragen sie Sorge dafür, dass der Skiclub Pforzheim optimistisch in die Zukunft blicken kann und ein wichtiger Bestandteil der Sportlandschaft in Pforzheim ist und bleibt.

In diesem Sinne wünsche ich dem Verein stets den Mut, neue Wege zu gehen, um auch in den nächsten Jahrzehnten in Bewegung zu bleiben.

Ihr Sportkreis Pforzheim Enzkreis e. V.

Gudrun Augenstein
Sportkreisvorsitzende

Wir gratulieren zum 125. Jubiläum.

Das Vereinsjubiläum ist eine der schönsten Bestätigungen für engagierte und erfolgreiche Vereinsarbeit. So wünschen wir allen Mitgliedern interessante Rückblicke und beste Aussichten für die Zukunft. Wenn Sie dabei auch neue finanzielle Ziele im Auge haben, geben wir Ihnen gerne zukunftsweisende Tipps.
sparkasse-pforzheim-calw.de

Wenn's um mehr als Geld geht.

Sparkasse
Pforzheim Calw

Grußwort des ersten Vorsitzenden Johannes Diebold

Es ist mir eine große Freude und zugleich eine besondere Ehre, mit dem Skiclub Pforzheim e.V. das 125-jährige Jubiläum feiern zu dürfen. Der Skiclub Pforzheim ist einer der größten und traditionsreichsten Vereine im gesamten Sportkreis und hat sich seit seiner Gründung im Jahre 1896 stetig weiterentwickelt. Die Angebote für den Breitensport wurden kontinuierlich ausgebaut und um neue Abteilungen erweitert. Seit dem letzten Jubiläum kamen noch die Inline- und die Radabteilung hinzu. Im Wettkampfbereich erzielten unsere Aktiven hervorragende Erfolge in den Disziplinen Skirennsport, Inline-alpin und Tennis. Das vereinseigene Haus Frieden auf dem Feldberg ist heute ein schmuckes Kleinod, und unser Bootshaus dient allen Mitgliedern als gemeinsamer Treffpunkt.

Ich danke jeder und jedem Einzelnen, der sich in irgendeiner Form in unserem Verein als Ehrenamtliche(r) engagiert. In der heutigen, von vielen Unwägbarkeiten geprägten Zeit ist der Stellenwert des organisierten Sports wieder in unser aller Bewusstsein zurückgekehrt. Dieser dient nicht nur dem sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Aktive Bewegung stärkt auch das Immunsystem und fördert die Gesundheit. Außerdem findet organisierter Vereinssport gerade im Outdoor-Bereich grundsätzlich unter den neuesten Bestimmungen des Natur- und Umweltschutzes statt.

Mein Dank gilt dem DSV, SVS-Nord, BSB-Nord, dem Sportkreis und der Stadt Pforzheim für die stets konstruktive und gute Zusammenarbeit. Ein besonderes Dankeschön allen Mitgliedern und Sponsoren, die uns in dieser Zeit die Treue halten - dies ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich.

Herzlichen Dank dem gesamten Vorstandsteam für die vertrauensvolle und loyale Zusammenarbeit. Ich bin mir sicher, dass wir auch weiterhin gemeinsam sehr viel erreichen werden.

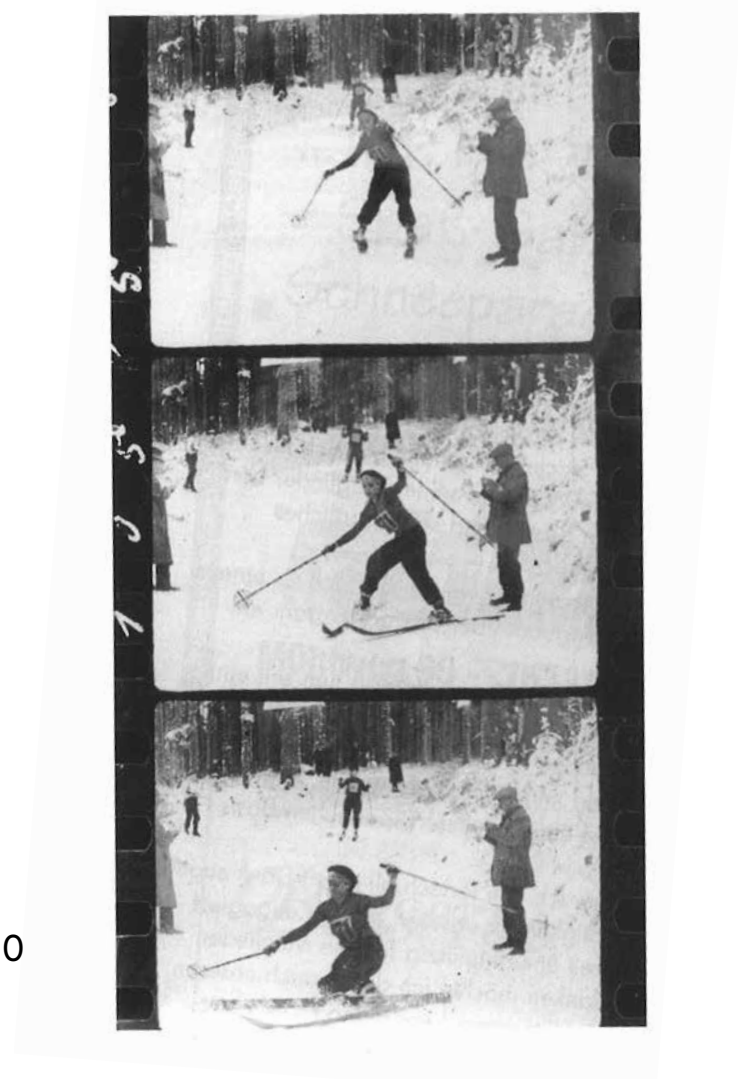
Sportliche Grüße

Johannes Diebold
1. Vorsitzender Skiclub Pforzheim

Leider fehlen dem Skiclub Pforzheim Aufzeichnungen über seine Gründung sowie seine ersten Vereinsjahre. Die Vereinsgeschichte wurde in den ersten l0 Jahren nicht festgehalten und in den nachfolgenden Jahren spärlich übermittelt und lückenhaft gesammelt.

Das 25jährige Vereinsjubiläum, normalerweise eine Gelegenheit, sich mit der Vereinsgeschichte zu beschäftigen, ging in den Wirren der Nachkriegszeit unter. Die heute lückenlos vorliegende Vereinsgeschichte verdanken wir August Dickgießer. Damit nicht alles in Vergessenheit gerät, nahm er l936 das 4Ojährige Vereinsjübiläum zum Anlass, die Vergangenheit zu recherchieren und festzuhalten.

125 Jahre Skiclub Pforzheim Vereinsgeschichte



August Dickgießer war dem Skiclub seit 1907 verbunden und als Ehrenvorsitzender, langjähriger Vorsitzender und Schriftführer ein kompetenter Chronist. lhm waren für seine Recherchen die Chronik des Skiclub Todtnau behilflich. Weiterhin hatte er Einsicht in heute durch den Krieg verschollene Aufzeichnungen und Überlieferungen. Das Wichtigste jedoch, er konnte damals noch lebende Mitbegründer des Vereins befragen. Aus diesem Grund wird August Dickgießers Vereinsgeschichte nachfolgend im Wortlaut wiedergegeben.

Der Skilauf in Pforzheim ist so alt wie sonst wo im Schwarzwald, so alt auch wie in Todtnau. Mit dieser Feststellung soll der Ruhm Todtnaus, das sich mit Recht die Mutterzelle des Schwarzwälder und mitteleuropäischen Skilaufs nennt, in keiner Weise geschmälert werden.

Schon bevor man in Todtnau und Pforzheim an Skilaufen dachte, sind von Einzelgängern, z. B. l883 von W. Offermann, dem nachmaligen ers-

ten Vorsitzenden des Deutschen Skiverbandes, im Harz, von W. Paulke in Davos, von Victor Sohm in Bregenz Versuche mit Schneeschuhen gemacht worden. Im Jahr 1888 durchquerte Nansen auf Ski Grönland, und alle Zeitungen der Welt sprachen von seiner Tat und waren des Ruhmes voll. Ohne Zweifel ist es auf diese sensationellen Zeitungsberichte zurückzuführen, dass nunmehr da und dort für alles Neue aufgeschlossene Männer sich Schneeschuhe aus Norwegen kommen ließen. So auch in Pforzheim Albert Kuppenheim mit einigen seiner Freunde. In einem Brief Kuppenheims aus dem Jahr 1922 lesen wir: ,,Als einer der ersten Schneeschuhläufer meiner badischen Heimat (es sind nunmehr etwa 33 Jahre her, dass wir in einer Sportlaune nachts telegrafisch die ersten Schneeschuhe aus Skandinavien bestellten) bin ich stolz, usw." Über seine Erfolge mit den telegrafisch bestellten Norwegern ist nichts bekannt.

Dr. Tholus in Todtnau wagte sich mit seinen Schneeschuhen nicht in die Öffentlichkeit, sondern stellte seine Versuche im Gärtchen hinter seinem Haus an. Man wusste damals nur, Nansen hat auf norwegischen Schneeschuhen Grönland durchquert; wie man die langen Dinger meistert, davon hatte niemand eine Ahnung. Unter diesen Umständen fielen die Versuche des Herrn Tholus unbefriedigend aus, und er stellte seine Bretter auf den Speicher, von wo sie erst im Winter 1891/92 ihre Auferstehung feierten. Mittlerweile war im Jahr 1891 Nansens Buch: ,,Mit Schneeschuhen durch Grönland" erschienen. Dieses Buch und die erneut veröffentlichten, z. T. auch bebilderten Zeitungsartikel, gaben der Sache neuen Auftrieb, dieses Mal auf viel breiterer Grundlage als 1888. Inzwischen hatte man auch schon mehr gehört über die schwere Kunst, die eigenwilligen Bretter zu beherrschen. In Todtnau und am Feldberg kam Bewegung in die Sache, Schneeschuhe wurden angeschafft und Ende l89l, zunächst formlos, ein Skiclub Todtnau gegründet.

In Pforzheim rührte man sich ebenfalls. Am 5. Oktober 1892 beschloss die Sektion Pforzheim

des Badischen Schwarzwaldvereins, ,,Ein Paar Schneeschuhe auf Kosten des Vereins anzuschaffen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, den neuen Sport des Schneeschuhlaufens kennen zu lernen." Geübt wurde im Winter 1892/93 auf dem Turnplatz.

Im Frühwinter 1892 fassten die Herren Oskar Schober und Carl Eisenmenger während einer Fußtour über die tief verschneite Hornisgrinde den Entschluss, das Schneeschuhlaufen zu erlernen (ebenfalls mit den Schneeschuhen des Schwarzwaldvereins).

Nach dem Gesagten können wir demnach mit Befriedigung und Stolz feststellen: Pforzheimer gehörten zu den ersten Skiläufern des Schwarzwaldes.

Der Skiclub Todtnau vereinigte anfänglich in seinen Reihen alle organisierten Skiläufer des Schwarzwaldes. Als dann die Mitglieder aus anderen Orten, namentlich Freiburg, immer zahlreicher wurden, tauchte der Vorschlag auf, diese außerhalb Todtnaus wohnenden Skiläufer möchten für ihre Orte eigene Vereine gründen. Darüber sollte eine Dachorganisation nach Art des Badischen Schwarzwaldvereins mit Sektionen gestellt werden.

Dieser Vorschlag wurde auf der Generalversammlung des Skiclub Todtnau am 1.12.1895 angenommen. Unter den Sektionen, die sich der neuen Organisation - dem Skiclub Schwarzwald - sofort anschlossen, war auch Pforzheim (Chronik des Skiclub Todtnau).

Es ist überliefert, dass zu diesem Zeitpunkt zumindest Carl Dillenius, Emil Rau und Helene Maischhofer Mitglieder des Skiclub Todtnau waren. Es liegt nahe, dass Carl Dillenius bei dieser Generalversammlung auf dem Feldberg war und die Gründung einer Sektion Pforzheim mit Beitritt zum Skiclub Schwarzwald erklärt hat. Nach seiner Rückkehr hat er die anderen Skiläufer zusammengerufen und man hat die Vorstandschaft gebildet. Carl Dillenius wurde der Vorsitz übertragen, wahrscheinlich war Moritz Bacherer von Anfang an bis zum Jahre 1906 Kassenwart. Im ersten Kassenbuch erscheinen als Mitbegründer des Skiclub Pforzheim: Emil Todt, Robert Hafner, Moritz Bacherer, Adolf Scheider, Fr. Krauth, Albert Kuppenheim, H. Kuppenheim, Fr. Schneider jr., E. Stanger.

Aus alten Akten des Skiclub Todtnau geht ebenfalls die Geburtsstunde des Skiclub Pforzheim mit dem Datum 1.12.1895 hervor. Ins hellere Licht der Öffentlichkeit trat der Skiclub Pforzheim im Jahre 1901, in dem er zusammen mit dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein einen Lichtbildervortrag veranstaltete, bei dem der durch die erste Überquerung der Alpen auf Ski bekannt gewordene Professor Paulke aus Karlsruhe sprach. Im nächsten Jahr folgte ein weiterer Vortrag über den Skilauf, diesmal von Henry Hoek, dem Verfasser des ersten grundlegenden Buches über den Skisport: „Wie lerne ich Schilaufen“.

Um die Jahrhundertwende treffen wir der Überlieferung nach ,,Pforzheimer Skifahrer“ schon zahlreich am Feldberg, darunter auch Frauen, nämlich Frau Wilhelm Silbereisen, Frau van den Valentyn, Frau Albert Kuppenheim und Fräulein Helene Maischhofer.

Die ersten Pforzheimer, die sich mit Ski in die Alpen wagten, waren die beiden unzertrennlichen Schwarzwaldwanderer und Skiläufer Oskar

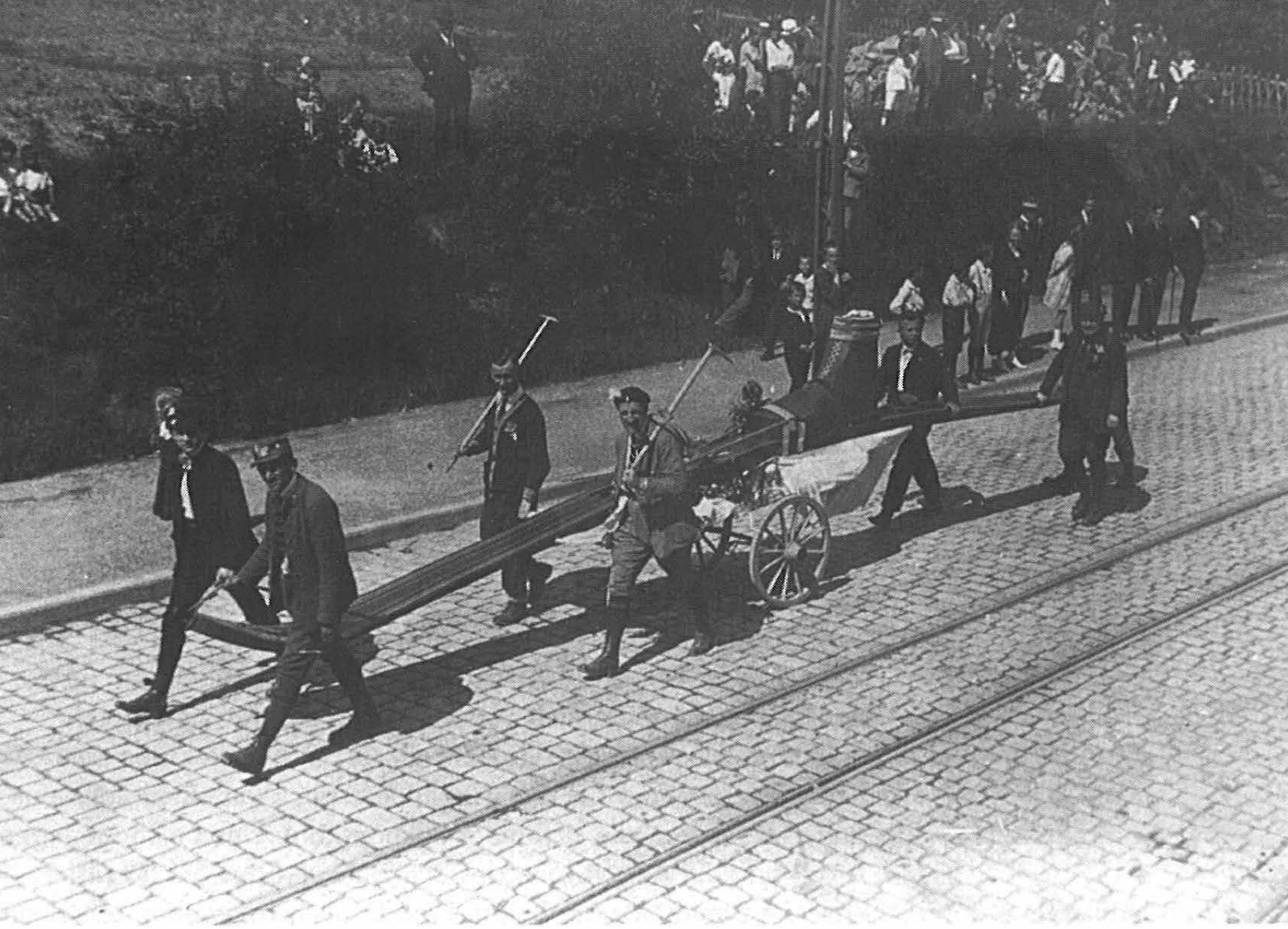
Schober und Carl Eisenmenger. Die erste Fahrt in die Alpen war eine Tour auf den Säntis. Das Vorhaben und seine glückliche Vollendung erregten allenthalben großes Aufsehen, namentlich auch in Appenzell, der letzten Talstation. Auf die Nachricht von dem Eintreffen und der Absicht der beiden Pforzheimer fanden sich abends zahlreiche Neugierige und Zweifler im Wirtshaus ein. Schließlich erklärten drei Mitglieder der Sektion Edelweiß St. Gallen des S. A. C. ihre Bereitwilligkeit, die Tour mitzumachen. Bis zur Möglisalp wurden die Ski benutzt. Hier kehrten die Schweizer um, und Schober und Eisenmenger erreichten am 10. März 1901 auf Schneereifen glücklich den Gipfel. Sie blieben bei den Meteorologen über Nacht und kehrten am nächsten Tag nach Appenzell zurück.

Sonst war zunächst der Arlberg das lockende und lohnende Ziel der hiesigen Alpen-Skifahrer. Gewöhnlich war das Hospiz St. Christoph beim Vater Troyer Standquartier. Auch wagte man sich nach Parpan, Davos, Arosa, Andermatt, Kitzbühl, bis der erste Weltkrieg 1914 hierdurch einen dicken Strich machte. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, einige bekannte Namen: Josef Göhringer, Julius Albrecht, Wilhelm Silbereisen, Dr. F. Kratt, Prof. Dr. Schwarzweber, Dr. Fritz Todt, der spätere Generalinspektor der Reichsautobahnen, Prof. Heinrich Schork, den am 30.12.1921 der weiße Tod am Sulzkogel bei Kühtai ereilt hat. Von 1910 ab wird der Strom der Alpinfahrer immer breiter, Adolf Witzenmann, Max Rieth, Julius Meyle, Moritz Behner, Willi Behner. Carl Dillenius (gest. 17.5.1910), der Gründer und erste Vorsitzende des Skiclub, hat ein ganzes Jahrzehnt den Verein geleitet, um ihn schließlich im Spätjahr 1906 mit 45 Mitgliedern und einem Kassenstand von 443 Mark an seinen Nachfolger Carl Eisenmenger zu übergeben. Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Dillenius wegen seiner Verdienste um den Skilauf und den Skiclub zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm eine von Prof. Albert Joho verfertigte Ehrenurkunde überreicht.

Die Hauptversammlungen wurden bis 1906 auf dem Kaltenbronn abgehalten, 1907 erstmals im Kaiserhof an der Roßbrücke. Der Skiclub zählt jetzt bereits 80 Mitglieder. Nach Aufzeichnungen aus jener Zeit wurde 1907 ein Skiweg von Wildbad nach Forbach markiert, der alte, nun längst verfallene Sprunghügel am Diebstich gebaut und die ersten Skikurse auf dem Kaltenbronn abgehalten, mit welchem Erfolg ist leider nicht bekannt. Am 26. Januar 1907 startet in Wildbad, dem Westweg folgend, ein großer Wechsellauf nach Basel. Den gleichen Lauf nochmals zustande zu bringen, wurde vom Landesverband, Skiclub Schwarzwald, wiederholt vergebens versucht. Schon im Winter 1908 traten Mitglieder unseres Clubs bei auswärtigen Wettkämpfen an den Start. Im Sprunglauf taten sich Julius Münzer und Julius Albrecht besonders hervor. Gewertet wurde damals auch die Kühnheit des Sprungs.

Waren es im Winter 1908/09 schon 120 Mitglieder, den ersten mächtigen Auftrieb jedoch erhielt der Skilauf in unserer Stadt durch unsere ersten Wettläufe am 28. Februar 1909. Sie lösten eine ungeheure Begeisterung bei den Zuschauern aus. Von einem Jahr zum anderen verdoppelte sich die Mitgliederzahl. Einen nicht geringen Anteil an dem Aufschwung des Skilaufs und des Skiklubs ist unserem damaligen Sportwart, Prof. Dr. Schwarzweber, Lehrer an der Hildaschule, zu verdanken. Er gründete 1909/10 mit seinen Schülerinnen die erste Jugendgruppe, hielt auf den Wiesen bei der Grünhütte und bei Kaltenbronn regelmäßig Sonntagskurse ab, die allergrößten Zulauf hatten.

Unsere Werbung wurde durch die in jener Zeit immer gern gesehenen Lichtbildervorträge im Saalbau unterstützt. So konnten wir bei Ausbruch des Krieges 1914 auf die stattliche Anzahl von 450 Mitgliedern blicken. Während des Krieges beschränkte sich unsere Tätigkeit auf die Sammlung von Skiausrüstungsgegenständen und von Liebesgaben für die Ski-Soldaten der Schneeschuh-Bataillone. 37 unserer Mitglieder kehrten aus dem Krieg nicht mehr zurück. Ehre ihrem Andenken.



Nach dem Krieg wuchs die Mitgliederzahl wieder rasch, sodass wir im Jahr 1931 mit 1240 Mitgliedern der größte Skiverein in Deutschland geworden waren, was uns mit berechtigter Freude, aber auch mit Sorge erfüllte. Wir wussten, dass bei einer solchen Entwicklung in die Breite die Gefahr der Verflachung groß war. Natürlich fiel uns der Erfolg nicht mühelos in den Schoß. Filme, die wir vorführten (Wunder des Schneeschuhs, die weiße Kunst, Spur durch weißes Land) und Redner, die bei uns sprachen (Dr. Schwarzweber, C. J. Luther, Otto Röger, Walter Flaig, Dr. Bernhard Villinger u. a.) rissen die stets zahlreich anwesenden Besucher zur Begeisterung für unseren schönen Sport mit.

Auch die von uns veranstalteten Skikurse und Touren nach auswärts erwiesen sich als sehr zugkräftig. Zeitweise hatten wir eine besondere Werbekommision eingesetzt, die uns eine große Zunahme an Mitgliedern brachte.

Am 7. Juni 1925 veranstalteten die hiesigen Turn- und Sportvereine einen Sportwerbetag. Der Festzug war ein großes Ereignis in der Geschichte des Sports in Pforzheim. Wir hatten 2 Festwagen gerüstet. Auf dem einen hatten wir eine Nachbildung unserer Wildbader Skihütte aufgebaut. Vor ihr lagerten Skiläufer, musizierten und wachsten ihre Ski mit Bügeleisen. Der andere Wagen war mit unseren allerkleinsten Skiläufern - Buben und Mädchen - angefüllt. Hinter den Wagen kam ein von Josef Schrey gestifteter Riesenski - 12 m lang, 40 cm breit. Dahinter führten wir ein Skijöring vor; auf Gummirädern befestigte Ski, davor ein Pferd mit Reiter.

Der Skifahrer hatte an abfallenden Straßen viel Mühe, seine Bretter zu meistern, was allemal große Heiterkeit erregte. Und dann kam die Skiläufergilde im Skianzug mit geschulterten Brettern! Unsere Abteilung erregte großes Aufsehen und trug uns als Anerkennung eine Medaille ein. Die Geschichte hat viel Geld gekostet, aber

es hat sich gelohnt.

Die Forstverwaltung sah das massenhafte Auftreten der Skiläufer nicht gern. Die Ruhe des Hirsches und Auerhahns galt mehr als die Volksgesundheit. Wir mussten viel Widerstand überwinden, bis die Zäune auf der Kaltenbronner Wiese über den Winter entfernt wurden, bis winters ein paar Wegweiser angebracht werden durften.

Besonders hartnäckig war das staatliche Forstamt in Wildbad. Als wir einmal, um bei der Grünhütte die Abfahrt von der oberen zur unteren Wiese zu ermöglichen, einige Steine aus dem ohnehin zwecklosen Mäuerchen entfernt hatten, mussten wir die Steine auf Anordnung des Forstmeisters wieder aufsetzen lassen. Erst als die Kinder des Forstmeisters sich selbst dem Skilauf zuwandten, wurde es anders.

Aus dem „Jubiläumsheft
100 Jahre Skiclub Pforzheim“

Die 1. Vorsitzenden seit Bestehen des Ski-Club Pforzheim

1896	Carl Dillenius
1906	Karl Eisenmenger
1907	Josef Göringer
1910	Moritz Eisele
1913	Artur Mayer
1914	Karl Eisenmenger
1919	August Dickgießer
1929	Rudolf Maier
1932	August Dickgießer
1934	Willi Welker
1938	Gustav Wolf
1946	Rudolf Maier
1949	Gustav Wolf
1951	Ernst Ströbe
1956	Rudolf Huwald
1961	Ernst Ströbe
1964	Dr. Fritz Hohnloser
1966	Rolf Ungerer
1969	Rudolf Hofmann
1982	Dieter Roth
1986	Dr. Peter Kuder
1992	Herbert Pötzsch
1995	Werner Kälber
1996	Ursel Haggeney
1999	Pit Ordner
2003	Manfred Täubler
2007	Dr. Anja Menzinger
2011	Johannes Diebold

Pforzheim vor 125 Jahren

Um ihre Truppen nach der Eroberung Germaniens zu versorgen, bauten die Römer Militärstraßen, auf denen der Nachschub zur Sicherung ihrer Grenzen im Norden rollte.

Eine solche bedeutende Straße führte von Cannstatt nach Straßburg. Am Übergang dieser Straße über die Enz errichteten die Römer eine Siedlung namens Portus. Dieser Namen hielt sich sieben Jahrhunderte, bis Pforzheim 1067 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wird. Durch seine Lage am Zusammenfluss dreier Flüsse und somit auch im Schnittpunkt wichtiger Verkehrswege gewann Pforzheim rasch an Bedeutung.

Neben Handwerk und Handel entwickelte sich die Flößerei ab 1476 über nahezu 400 Jahre hinweg zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig. Als die Flößerei 1870 zu Ende ging, stellten sich die Flößer auf Bijouteriefabrikation um.
Wiederum fast 30 Jahre später, 1896, im Gründungsjahr des SkiClub, war Pforzheim eine aufstrebende Industriestadt an der Schwelle ins 20. Jahrhundert. Als ehemalige Residenz der Badischen Markgrafen wurden schon unter deren Regentschaft die Grundlagen für die noch heute so bedeutenden Industriezweige gelegt.

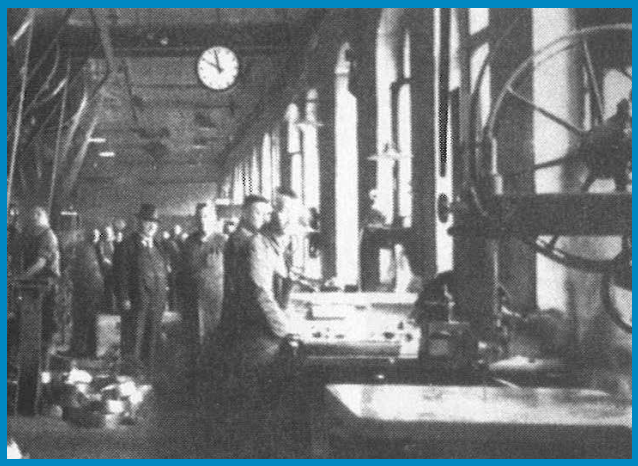
Im Jahre 1767 wurde die großherzogliche Manufaktur - zur Erzeugung von Uhren und feinen Stahlwaren - gegründet. Es entstanden Familienbetriebe und Betriebe bis zu 50 Mitarbeitern, die hauptsächlich individuelle Schmuckwaren handwerklich fertigten.

Mit der Erfindung des Doublé begann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der wirtschaftliche Umbruch in Pforzheim. Der Industrialisierung stand nichts mehr im Wege. Es entstanden Betriebe mit über 1000 Beschäftigten. Namen wie Daub, Kollmar & Jourdan, Rau, Rodi und Wienenberger, Speidel, Wagner, Kuttroff,

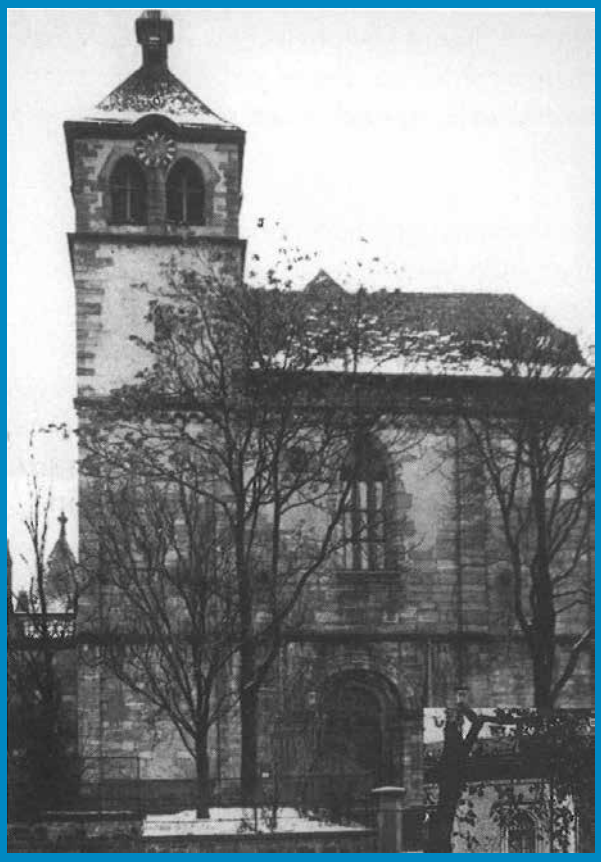
Kordes und Lichtenfels und weitere waren weltweit bekannte Namen, welche die Schmuckindustrie mit Rohmaterial versorgten. Diese Pforzheimer Industrie war einmalig im europäischen Wirtschaftsraum. Entstanden doch in der Peripherie dieser Unternehmen Etuifabriken, Maschinenfabriken, Gold- und Silberscheideanstalten, Perlen- und Edelsteinhändler sowie die Heimarbeiter, die sogenannten „Goldschmiedsbäuerle“.

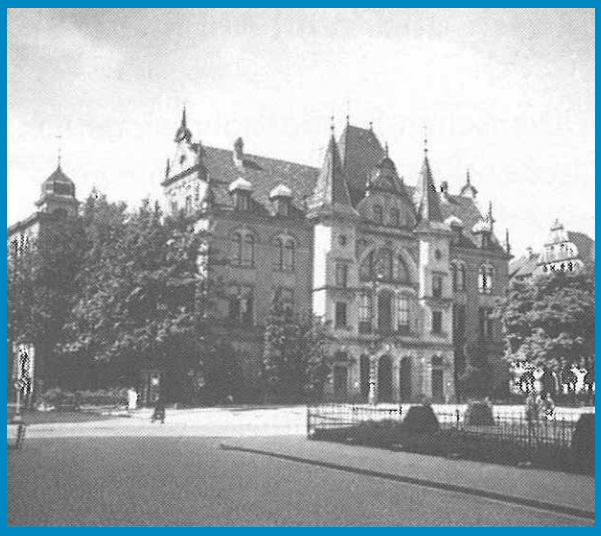
Der Umgang mit dem **edlen Material** hat Pforzheim seinen Namen als **Goldstadt** eingebracht.

Aus der Schmuckindustrie heraus entwickelten sich unter anderem das Thermo-Bi-Metall, gängige Gebrauchsketten und richtungsweisende Fertigungsverfahren z.B. in der Umformtechnik, in der Metallurgie und in der Oberflächenveredelung. Der Metallschlauch, ebenfalls ein Kind der Schmuckindustrie, ist noch heute eines der erfolgreichsten Pforzheimer Produkte.
Durch die wirtschaftlichen Verbindungen hatte Pforzheim schon vor dem Beitritt Badens zur



Zollunion Verbindungen zu den wichtigsten Exportländern, deren Bedeutung sich bis Mitte des 19. Jahrhunderts in ein weltweites Netz verknüpften. Es reichte von Australien über Indien bis Ägypten, den europäischen Ländern von der Donaumündung bis Frankreich, von Russland bis Schweden, sowie den gesamten amerikanischen Kontinent. Diese Vielfalt der Marktbeziehungen bedeutete für die Pforzheimer Industrie einen stabilisierenden wirtschaftlichen Faktor. Die Ausweitung dieser Märkte benötigte einen steigenden Kapitalbedarf. Es entstanden Privatbanken, die sich unterschiedlichen Finanzierungen widmeten.
1868 z.B. entstand der Vorschussverein, aus dem die heutige Volksbank hervorging. Die in der Zeit um 1896 bedeutendste Bank war der Pforzheimer Bankverein. Sein Gründer August Kayser,





genannt der „Steckeles-Kayser“, galt als der eigentliche Finanzier der Pforzheimer Wirtschaft. Sparsam und bisweil geizig, brachte er manches städtische Projekt im Gemeinderat zu Fall. Seine Idee, ein „Altersheim für Invaliden der Arbeit“ wurde dann noch nach vielen Bedenken verwirklicht und 1911 eingeweiht.

Im Jahre 1896 konnte erstmals eine Abnahme der Anzahl der Betriebe bei gleichzeitiger Zunahme der Beschäftigten festgestellt werden. Es erfolgte eine strukturelle Umstellung der Produktion. Durch die Einweihung des Pforzheimer E-Werkes 1894 war man nun in der Lage, die Fertigung zu industrialisieren, und es erfolgte die Umstellung von feiner Goldware auf maschinell gefertigte Doubleware in größeren Einheiten.

Die expandierende Industrie hatte auch eine steigende Nachfrage nach Arbeitskräften als Folge. Aus den umliegenden Ortschaften kamen die Pendler aus bis zu 20 km entfernten Dörfern täglich nach Pforzheim zur Arbeit. Von den Stadtbewohnern auch „Rassler“ genannt, entsprechend dem Geräusch, das ihre genagelten Schuhsohlen auf dem Straßenpflaster erzeugten, wenn sie in aller Herrgottsfrühe in die Stadt kamen. Weiter entfernt wohnende Arbeiter blieben die Woche über in der Stadt als sogenannte „Schlafburschen“. Da der benötigte preiswerte Wohnraum nicht vorhanden war, erfolgte deren Unterbringung teilweise in unausgebauten Dachböden, über Ställen und ungeheizten Räumen ohne ausreichende sanitäre Anlagen.

Die umliegenden Dörfer verloren zunehmend ihre landwirtschaftliche Struktur und wurden immer mehr zu Wohnorten für die Pforzheimer Industrie. Dies wurde verstärkt durch den Bau der Eisenbahn Karlsruhe - Pforzheim 1861 und die Weiterführung der Strecke bis Mühlacker 1863. Durch unterschiedliche territoriale Grenzen, wodurch der Pforzheimer Raum besonders litt, wurden weitere zum Teil schon projektierte Strecken nicht verwirklicht. Darunter die Würmtalbahn und die Verbindung Pforzheim - Bret-

ten. Ein Glück, dass die Strecke Wildbad - Pforzheim gebaut wurde, verläuft sie doch vom „badischen“ Pforzheimer Bahnhof über den „württembergischen“ Bahnhof. Ein Kuriosum, das nur den Zweck hatte, dass Württembergs König über die Nagoldbahn sein Wildbader Staatsbad besuchen konnte, ohne über Baden reisen zu müssen.

Bedingt durch die industrielle Entwicklung verdoppelte sich die Einwohnerzahl von 1871 bis 1896 auf über 40.000. Es war die Amtszeit des Oberbürgermeisters Ferdinand Habermehl, der 30 Jahre von 1889 bis 1919 die Geschicke der Stadt lenkte.

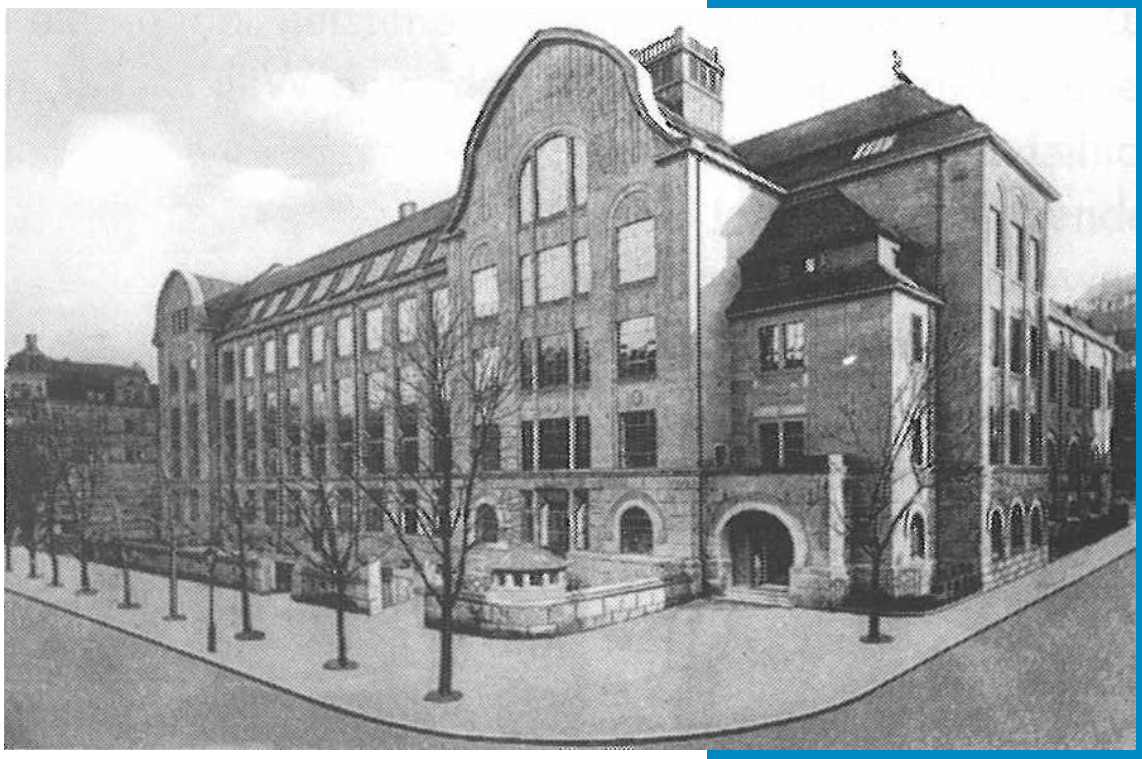
Ein großer Wunsch der Pforzheimer Bevölkerung war der Bau eines Saalbaus und eines Theaters. Für beide Vorhaben wurden Komitees gegründet und Baufonds errichtet, wobei sich allein der Baufond des Theaters auf ca. 300.000 Mk belief (der Saalbau wurde 1900 eingeweiht, das Theater 1990!).

Mit der raschen Entwicklung änderten sich auch die Bedürfnisse der Bevölkerung. Gab es um 1875 in der Stadt ca. 15 Vereine, so stieg deren Zahl bis 1896 auf über 100 an, wobei sich die Vorliebe auf Musik, Gesang, Turnen und weitere Sportarten erstreckte.

Die Geburtsstadt des 1455 geborenen Johannes Reuchlin, des berühmtesten und bedeutendsten Humanisten seiner Zeit, besaß 1896 an Bildungseinrichtungen eine Kunstgewerbeschule, eine Gewerbeschule, ein Gymnasium, eine Oberrealschule, ein Töchterinstitut, eine höhere Töchterschule, weitere konfessionelle und private Schulen und Bildungseinrichtungen sowie eine Volksbibliothek.

Was geschah noch 1896

- Anlässlich einer Kunstgewerbeausstellung besuchte der Großherzog 1896 die Stadt
- Otto Lilienthal stürzte mit seinem Gleiter aus 15 Meter tödlich ab.
- Die olympischen Spiele feiern in Athen ihre Wiederauferstehung.
- In Alaska wird Gold gefunden.
- Der erste Autobesitzer in Pforzheim war 2 Jahre später B. H. Mayer.



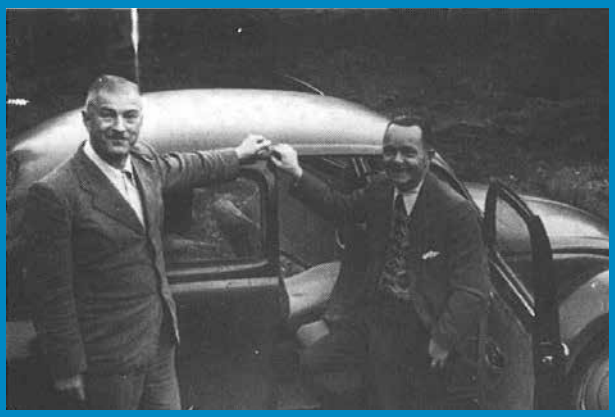
Aus dem „Jubiläumsheft 100 Jahre Skiclub Pforzheim“

Der Skiclub und der Kaltenbronn

Zum **Gebiet des Kaltenbronnen** hat schon sehr früh eine enge Beziehung bestanden, da es von jeher **das nächste schneesichere Gebiet** von Pforzheim aus darstellte.

Bereits in den Jahren 1901 - 1907 wurden die jährlichen Hauptversammlungen des Skiclubs am Kaltenbronn durchgeführt. Schon 1908 gab es eine Sprungschanze am Diebstich, auf der Weiten von 9-15 Meter gesprungen wurden. 1908 fanden die ersten offiziellen Wettläufe am Kaltenbronn statt. Die Frage war nur, wie kommt die große Zahl der Zuschauer nach Kaltenbronn? Ein Extrazug wurde bei der Bahn bestellt - der erste Wintersportzug nach Wildbad.

In Wildbad wurden alle Fuhrwerksbesitzer mobil gemacht, um die Zuschauer nach Kaltenbronn zu bringen. Trotzdem mussten viele Zuschauer über die Grünhütte nach Kaltenbronn stapfen.



Wenn man sich die Aufzeichnungen über die auf dem Sommerberg in Wildbad abgehaltenen Wettläufe in Erinnerung zurückruft, so stößt man immer wieder auf die Vermerke: 1912/13, 1920, 1921, 1926, 1928, 1930 kein Schnee, keine Wettläufe möglich oder die Wettläufe mussten verschoben werden. Um dieser Misere zu entgehen, suchten wir krampfhaft nach einer Ausweichmöglichkeit in Kaltenbronn.

Ein Windbruch, der am Diebstich bei einem Sturm eine große Waldfläche umlegte, kam uns zu Hilfe. Das großherzogliche Forstamt gab die Genehmigung, den Hang auszubauen. Es kam nicht zur Fertigstellung, der Hang wurde während des Krieges wieder aufgeforstet.

Endlich im **Jahre 1950** war es soweit.

Eine Initiative des damaligen Skikreisfachwartes Pforzheim, Artur Prior, sowie Moritz Kälber, Karl Stahl und Oskar Rösch bestand darin, in Kaltenbronn einen großzügigen Skihang anzulegen. Sie konnte im Jahr 1950 durch das Entgegenkommen der großherzoglichen Domäne, in deren Besitz das Kaltenbronner Gelände mit Bewaldung war, verwirklicht werden, nachdem die Großherzogin Hilda ihr Jawort gegeben hatte. Herr Landesforstmeister Leonhard gab dann die vom Skikreis Pforzheim geplante Hangfläche bereits noch 1950 zum Abholzen frei.

Das Herausprengen der Baumstumpen und deren Abtransport mit Bulldozern wurde von der amerikanischen Pionierabteilung als Übung an-

gesehen und für uns kostenlos durchgeführt. Von den Mitgliedern des Skiclub Pforzheim und des Skiclub Brötzingen sowie der Skiabteilung des TV 34 wurden dann an 60 Wochenenden von ungezählten Helfern und Helferinnen bis 1953 in harter Handarbeit mit Schaufel und Hocke der Hang notdürftig geebnet und planiert. Für den Transport der freiwilligen Helfer wurden Busse eingesetzt, die die arbeitswillige Schar Skiläufer während der heißen Sonntage nach Kaltenbronn brachte.

Für damalige Anforderungen mag der Hang wohl 1953 bis 1965 mit der provisorischen Planierung einigermaßen genügt haben, doch um darauf alpin Skifahren zu können, waren mindestens 45 cm Schnee erforderlich und soviel Schnee lag nur selten auf dem Hang. Es musste also eine einwandfreie maschinelle Planierung erfolgen, um bei weniger Schneeauflage den Hang voll ausnützend befahren zu können, und dafür mussten Gelder beschafft werden.

Nach langen, manchmal recht schwierigen Verhandlungen durch den damaligen Skikreisfachwart Artur Prior und Stadtrat Karl Stahl ist es dann endlich gelungen, vom Badischen Sportbund die Zusage zu erhalten, dass wir für unser Vorhaben Gelder zur Verfügung bekommen würden. Auch die Stadtverwaltung unterstützte uns mit einem ansehnlichen Betrag. Hierfür dem Badischen Sportbund und Prof. Sur sowie der Stadtverwaltung heute nochmals herzlichen Dank, denn ohne die zugesagten und erhaltenen Mittel hätten wir die noch notwendigen Erd- und Planungsarbeiten des Geländes nicht durchführen können.

Nachdem die Gelder sichergestellt waren, die Pachtfrage des Hanges Herr Sarbacher vom Kurhaus Kaltenbronn übernommen hatte und die Verhandlungen mit dem staatlichen Forstamt in Gernsbach zu einem Abschluss gekommen waren, konnte mit dem Abholzen begonnen werde. Die Waldarbeiten begannen am 3. September 1950 und wurden am 5. Oktober 1950 beendet. Dass diese Arbeiten so rasch noch vor dem Winter durchgeführt wurden, verdanken wir dem Entgegenkommen von Herrn Oberforstmeister Volz und Oberförster Merkel. Ganz besonderer Dank aber gebührt auch Herrn Volz für die großzügigen Parkmöglichkeiten, die er in Kaltenbronn geschaffen hatte. Nicht unerwähnt dürfen unser Sportkamerad Stadtrat Karl Stahl und Förster Stotz von Sprollenhaus bleiben, denn sie haben sich ebenfalls sehr tatkräftig für das Gelingen des Bauvorhabens eingesetzt und viele freie Stunden geopfert.

Eine glückliche Hand hatte man 1965 bei der Vergabe der Erdarbeiten zur Planierung und Erweiterung des bestehenden Hanges. Die Firma Reif aus Gausbach hatte diese Arbeiten übernommen und den Hang in den heutigen Zustand versetzt.

Zwei Baggerfahrer, die Herren Merkel und Gerstner, haben sich dafür eingesetzt, dass der Hang noch vor der Regenperiode fertig wurde.

Meist 10 Stunden am Tag und in gefahrvoller Arbeit haben sie ein Meisterwerk geschaffen. Diese Arbeiten dauerten vom 11 . Oktober 1965 bis zum 2. November 1965. Am letzten Arbeitstag ging ein starker Regen nieder; eine Weiterarbeit wäre nunmehr unmöglich gewesen.

Allerdings war im kommenden Frühjahr 1966 noch manches zu machen: der Hang musste eingesät werden, damit er zu einer Wiese wurde und man auch bei 10 -15 cm Schnee seine Schwünge ziehen konnte. Es wurde weiterhin noch jahrelang jeden Sommer durch den Einsatz von Förster Stotz Heu von Sprollenhaus nach Kaltenbronn gefahren und auf den Hang gestreut, damit sich Humus bilde für den Grasbewuchs. Der Hang ist heute 3 ha groß, hat eine Länge von rund 400 m und eine Höhendifferenz von 110 m.
Die Einweihung einer Flutlichtanlage im Januar 1967 mit einem Nachttorlauf machte den Skihang in Kaltenbronn zu einem modernen Skizentrum für Skirennläufer alpin und Freizeitläufer. Die Entstehung des Kaltenbronner Skihanges war das Lebenswerk des Skikreisfachwartes Arthur Prior.

Sprungschanzenbau im Kegelbachtal unterhalb **Kaltenbronn**

Anfang der 50er Jahre wurde auch in Kaltenbronn von 18 jungen Skirennläufern des Skikreises Pforzheim eine Sprungschanze in Eigenarbeit gebaut. Sie alle wollten zu ihrem alpinen Skirennlauf und Langlauf auch die Faszination des Skispringens erlernen und aktiv erleben, um auch in der nordischen Kombination

mitreden zu können. Das Gelände zum Bau einer Skisprunganlage wurde uns 1951 von der großherzoglichen Domäne pachtfrei zur Verfügung gestellt und abgeholzt.

Die Skisprunganlage wurde durch die Initiative von Oskar Rösch, dem damaligen Trainer und aktiven Skispringer, zusammen mit seinem Skikameraden Karl Heinz Seitz, damals auch aktiver Skispringer, und einem Pforzheimer Studenten namens Günther Vincon, der vermessungstechnische Erfahrungen hatte, errichtet. Die Sprunganlage wurde mit einer gut besetzten Sprungkonkurrenz, bei der Sprünge bis zu 31 m erzielt wurden, 1952 eingeweiht.

Der Erfolg zur Förderung des Nachwuchses im Skispringen war überraschend groß. Bald konnte der Skikreis Pforzheim sich mit 18 Skispringern bei Skisprungkonkurrenzen im Schwarzwald sehen lassen, und die Langläufer konnten jetzt auch für die nordische Kombination wertvolle Punkte sammeln.

Viele Skisprungwettbewerbe wurden jahrelang auf dieser Sprunganlage durchgeführt, die auf den Namen des im Krieg gefallenen Walter Rösch getauft wurde. Walter Rösch - Bruder von Oskar Rösch - hatte vor dem Krieg vor allem im Sprunglauf große Erfolge, nicht nur im Schwarzwald. Inzwischen ist diese Sprungschanze aus einer Holzkonstruktion zerfallen, da die Unterhaltung im Verhältnis zur Benutzung zu kostspielig war
.

Unsere **Skihütte** am **Kaltenbronn**

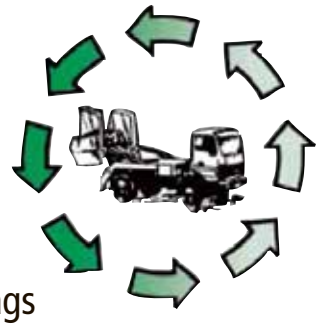
Nachdem der Bau eines Vereinsheims am Kaltenbronn 80.000 DM) als auch aus Platzgründen nicht zustande kam, konnte 1952 mit dem Forstamt Kaltenbronn ein Pachtvertrag über eine Hütte rechts vom Skihang geschlossen werden.

Sie bot Platz für 10 Personen und - extra erwähnt - einen Damenschlafraum.1970 musste die Hütte wieder an den Forst zurückgegeben werden.

Aus dem „Jubiläumsheft
100 Jahre Skiclub Pforzheim“

- Abfall- und Kundenberatung
- Wertstoffe, z. B. Holz, Papier Glas, Metall usw.
- Gartenabfälle Baum- und Strauchschnitt
- Fensterrecycling
- Aktenvernichtung
- Erdaushub- und Bauschuttabfuhr
- Industrie- und Gewerbeabfälle
- Entrümpelungen – Komplettlösungen
- Entsorgung Eternit und Dämmstoffe in BigBags
- Transporte

AN- UND ABFUHR AUCH SAMSTAGS



Ihr Spezialist für Abfallbeseitigung und Recycling

Containerdienst Birkenfeld

Gewerbestraße 16 · 75217 Birkenfeld-Gräfenhausen
Telefon 0 70 82/4 06 50 · Fax 0 70 82/5 08 47

283 Jahre Erfahrung

EISEN Jourdan

Stark für Sie.

Skiclub PFORZHEIM

seit 125 Jahren

Fast 60 Jahre

Fast 100 Jahre

125 Jahre

Das Eisen Jourdan Team

wünscht alles Gute zum Jubiläum und allen

Mitgliedern immer ausreichend Schnee unter den Brettern.

Damit wir morgen noch kraftvoll schwingen können !

Die Geschichte unserer Stützpunkte auf dem Feldberg

Äm Weihnachtstag 1891 wurde im Feldberger Hof der Skiclub Todtnau gegründet. Er gilt als Urzelle des organisierten Skisports. Aus diesem Anfang entstand der Skiclub Schwarzwald mit seinen Sektionen. Eine dieser Sektionen war 1896 der Skiclub Pforzheim.

Dass schon bei diesen Anfängen des Skilaufs Mitglieder des Skiclub Pforzheim auf dem Feldberg Ski gefahren sind, erklärt auch den Wunsch nach einem Skiheim dort. Ski schrieb man damals altdeutsch Schi.

Im August 1931 wurde zusammen mit den Skiclubs Emmendingen und Neustadt hinter dem Gasthaus Grafenmatt eine Hütte gepachtet. Der Eigentümer war Gottfried Schlager. Wir erhielten den südlichen Teil der Hütte und bauten sie für unsere Bedürfnisse aus. Man war sehr bescheiden, zweistöckige Strohsack-Massenlager (selbstverständlich Damen und Herren streng getrennt), Miniküche, Holzfeuerung, aber alles urgemütlich. Lifte gab es damals noch nicht, vor jeder Abfahrt stand ein Aufstieg. Das war kein Problem mit der damaligen Ausrüstung. Huitfeldbindung und Lederstiefel, jeder verstand was vom Wachsen. Allerdings, wer das „Fahler Loch“ sturzfrei bewältigte, gehörte zu den Spitzenkönnern. Nicht ganz einfach war die Anreise. Umsteigen in Karlsruhe, Freiburg, Titisee. Ab Bärental mit dem Postbus, zu Fuß auf die Grafenmatte, den Rucksack voll Kartoffeln und sonstigem. Abfahrt in Pforzheim abends Ankunft am nächsten Morgen.

Architekt Theo Preckel war von Anfang an Hüttenwart unseres Skiheims. Bis in die Kriegsjahre wurden bis zu 1200 Übernachtungen pro Jahr gezählt. Von 1945 bis 1949 war die Hütte durch die französische Besatzungsmacht beschlagnahmt. Leider ist die Hütte bald nach der Wiederfreigabe im Oktober 1950 bis auf die Grund mauern abgebrannt. Wiederaufbaupläne scheiterten an den veranschlagten Kosten von ca. DM 250.000 ebenso wie der mögliche Ankauf der Gaststätte „Grafenmatt“ für DM 150.000.

1953 kaufte das Deutsche Jugendherbergswerk die Anwesen „Vrenele“, ,,Liesele“ und das Hotel Hebelhof mit seiner Dependance „Haus Frieden“. Das Jugendherbergswerk hatte für die Dependance keine Verwendung und suchte einen Käufer. Theo Preckel - der oft auf dem Feldberg war - erfuhr hiervon und dem Kaufpreis für das Haus Frieden von 51 .000 DM. In einer außerordentlichen Hauptversammlung, geleitet von Dr. Fritz Hohenloser (2. Vorsitzender), wurde beschlossen, das Haus Frieden zu erwerben. Ermutigt wurden wir durch Zusage unseres Mitgliedes Gustav Reichenbach zum Gedenken an seinen im 2. Weltkrieg gefallenen Sohn Hermann DM 20.000 zum Kauf zu spenden. Nach Einsatz unseres Eigenkapitals von DM 10.000 und fleißigem Verkauf von „Bausteinen“ zu DM 2 und DM 5 sowie noch einigen größeren Einzelspenden mussten wir noch DM 10.000 Kredit aufnehmen. Die Sparkasse verlangte dafür Bürgschaft als Sicherheit. Auch hierfür fanden sich Mitglieder des Skiclub.

Am 12. Mai 1956 wurde der Kaufvertrag geschlossen und am 20.Oktober 1957 fand die offizielle Einweihung statt.

Aus dem „Jubiläumsheft
100 Jahre Skiclub Pforzheim“

Herausgeber: Günter Wachtler e. K. · Ludwigsplatz 12 · 75180 Pforzheim Für Druckfehler keine Haftung. Wir wollen ausschließlich für private Kunden und Familien da sein. Deshalb geben wir unsere Waren nur in haushaltsüblichen Mengen ab. Solange Vorrat reicht. Wir bitten um Ihr Verständnis!

Haus Frieden am Feldberg

Haus Frieden am **Anfang** und **Heute**

Der jetzige Tagesraum war ein überdimensioniertes Schlafzimmer mit 2 Betten. Die heutige Küche war für einen dienstbaren Geist vorgesehen, karg und kalt. Im Obergeschoß 3 Schlafzimmer, im EG noch ein Schlafzimmer. Insgesamt 10 Betten. Der untere Eingang fehlte noch, man konnte aber durch den Heizkeller ins Haus gelangen. Die Heizung selbst bestand aus einem großen Kachelofen im heutigen Tagesraum und Luftschächten in die einzelnen Zimmer. Beheizt wurde das Ganze durch einen Koksofen im Heizungskeller.

Der Plan des damaligen Hüttenwartes, Architekt Theo Preckel, sah vor, eine Küche im Keller einzurichten und den großen Raum im EG zum Tagesraum zu machen. Die Bettenkapazität von 4 x 2 Betten erachtete er als ausreichend. Damit wäre das Haus Frieden nur einem elitären Kreis des Skiclub vorbehalten gewesen. Sogar der Verkauf von Wohnrechten wurde in Erwägung gezogen. Zum Glück gab es ausreichend gemeinnützig denkende Vorstandsmitglieder, um solche Pläne scheitern zu lassen.

Nach massivem Protest von hüttenerfahrenen Mitgliedern wurde die Idee der „Kellerküche" fallengelassen und eine Küche im ehemaligen Dienstbotenraum eingerichtet. Hüttenwart Theo Preckel trat daraufhin von seinem Amt zurück. Sein Nachfolger wurde Udo Hildenbrand, der zwar von einer Hütte überhaupt keine Ahnung hatte, aber dafür uns freie Hand ließ. (Uns= Ernst und Emmy Pfeifer, Karl Kasper, Adolf und Ruth Richardon, Max und Martha Bohnenberger, Willi und Elfriede Müller, u. a.)

Bald wurde offensichtlich, dass die Bettenkapazität viel zu gering war - wenn auch durch unser gutes Verhältnis zur Jugendherberge eine gute Ausweichmöglichkeit bestand.

Da entschlossen wir uns, den bis dahin ungenutzten und nur durch eine Falltüre erreichbaren Dachraum auszubauen. Ein Zimmermann aus Todtnau baute die Dachgauben ein und erledigte den Ausbau zu unserer vollsten Zufriedenheit. Nach Bestückung der neu geschaffenen Räume mit je 5 Betten konnten wir 20 Personen unterbringen; bis heute meistens ausreichend.

Ein weiteres Sorgenkind war der Heizkessel. Zwischen der Feuerstelle und dem Heißluftkessel klaffte ein Loch, das immer größer wurde. Dies bedeutete, dass nach dem Anheizen zunächst statt Wärme jede Menge Rauch aus den Luftschächten kam. Zwangsläufig musste etwas geschehen.

Wir entschlossen uns zu einem mit Öl beheizten Kessel, aber weiterhin Warmluftheizung. Um die Öltanks unterzubringen, musste der Keller umgebaut werden und der heutige Eingang entstand. Leider war die Heizung daraufhin unbefriedigend, zumindest für die Obergeschosse. Der Ölbrenner war wegen der mitunter extrem niederen Temperaturen auf dem Feldberg hoch dimensioniert und arbeitete daher meistens nur in Intervallen, für Luftheizung wenig geeignet.

Auch der spätere nochmalige Umbau zu einem Warmluftautomaten brachte kaum Verbesserung. Es blieb dem späteren Hüttenwart Erich Hübl vorbehalten, hier durch eine Warmwasserheizung etwas Vernünftiges zu schaffen. Damals hatten wir halt Angst vor Störungen und Einfrieren der Anlage.

Auch mit der Wasserversorgung hatten wir unsere liebe Not. Das Haus Frieden war an den Überlauf eines Wasserbehälters oberhalb unseres Hauses angeschlossen. Wenn es lange nicht regnete, was zum Glück nicht oft vorkam, versiegte der Wasserfluss.

Mit dem Bau eines neuen Wasserbehälters durch die Gemeinde und einer neuen Zuleitung sowie Abwasserleitung durch uns wurde der Mangel behoben. Soweit irgendwie möglich, wurden alle Instandsetzungen und Verbesserungen durch die unermüdliche Helferschar um die Hüttenwarte Rudolf Hofmann, Günter Frank und Erich Hübl in Eigenarbeit geleistet.

Dank einer großzügigen Hinterlassenschaft (Frau Clärle Ludwig hat uns in ihrem Testament mit rund DM 100.000 bedacht) und dank dem Engagement und der Weitsicht des Hüttenwartes Erich Hübl konnte der heutige Zustand des Hauses bewerkstelligt und finanziert werden. Viel wurde getan:

Neue Warmwasserheizung, Ausbau des Waschraumes mit Dusche, sogar mit Warmwasser (vorher kalt und eiskalt), alle Waschbecken mit warm und kalt, neuer Kachelofen -wenn auch nur Attrappe, doch schön warm - vergrößerterAufenthaltsraum durch Einbeziehung der Veranda.

Es war ein weiter Weg, bis das Haus seinen heu-

tigen schmucken Zustand erreicht hat. Eine Verpflichtung ist es für mich - als neu gewählter Hüttenwart - und meine Frau, dafür zu sorgen, dass dies so bleibt, das Haus Frieden seinem Namen gerecht wird und auch weiterhin den Mitgliedern des Skiclub einen Stützpunkt auf dem Feldberg und Erholung bietet.

Uwe und Beate Becker

Aus dem „Jubiläumsheft
100 Jahre Skiclub Pforzheim“

Aktuell wird das Haus Frieden gerne und häufig für eigene Ausfahrten wie die Vereinseinweisung, die Kinder- und Jugendfreizeit, die Senioren Nordicwoche,... genutzt. Diese verstärkte Nutzung mit großen Teilnehmerzahlen ließ einige Modernisierungs- und Optimierungsmaßnahmen in den Köpfen reifen. Als erstes wurden rund um das Haus Bäume gefällt, damit wieder mehr Tageslicht ins Gebäude fällt und die Freifläche vor dem Eingang als Sonnenplatz genutzt werden kann.

Die Waschräume im Unter- und Obergeschoss

wurden umgebaut und erweitert- im UG gibt es jetzt 2 Einzelduschkabinen und eine Toilette, im OG ein Bad mit WC und Dusche.

Umfassend renoviert wurden auch die Schlafräume. Die alten, in die Jahre gekommenen Teppichböden wurden entfernt, das darunter liegende Parkett abgeschliffen und frisch versiegelt.

Fensterrahmen, Wände und Decken erhielten einen neuen Anstrich. Altes, über viele Jahre angesammeltes Mobiliar wurde durch funktionale, praktische und platzsparende Stücke wie Hochbetten, Haken und Ablagen ersetzt.

Auch in Punkto Sicherheit erhielt das Haus Frieden ein Update - ein Notausstieg im Dach wurde eingebaut.

Diese Umbaumaßnahmen wurden Stück für Stück an vielen Wochenenden von zahlreichen freiwilligen Helfern nach den Plänen von Jan Faulhaber und unter der Organisation von Jo Schneider tatkräftig umgesetzt.

Ein großes Dankeschön an alle, die fleißig mitgeholfen haben!

Jo Schneider
Hüttenverantwortlicher Haus Frieden

Der Vorstand im Jubiläumsjahr

Geschäftsführender Vorstand:

1. Vorsitzender	Johannes Diebold
2. Vorsitzender	Thomas Renz
	Frank Allinger
Schriftführerin	Katrin Haible
Kassenwart	Michael Staib
Skischulleiter	Jan Faulhaber
Tennisabteilung:	Heidemarie Jastram

Geschäftsstelle:

Elke Klammer

Ralph Bek

Das Bootshaus

Ein beliebter Treffpunkt – nicht nur für Kanuten

Das Bootshaus am Enzufer in Birkenfeld ist ein viel besuchter und gern genutzter Treffpunkt unserer Vereinsmitglieder. Im Jahr 1968 hatte der Vorstand grünes Licht für die Errichtung eines Bootshauses in Eigenregie gegeben und die Höhe der Materialkosten auf 6000 Mark gedeckelt. Gleich danach begannen handwerklich erfahrene Mitglieder mit den Bauarbeiten für ein einfaches Bootshaus. Bald entwickelte es sich zu mehr als nur einem Treffpunkt der Kanuten. Hier traf man sich an den Wochenenden, grillte gemeinsam, schmiedete Pläne für gemeinsame Unternehmungen oder pflegte Erinnerungen - und feierte F(f)este.

1977 kamen zwei Spielfelder hinzu, auf denen auch mit Hingabe „Schnürles", dieser typisch Pforzheimer Freizeit-Fußball, gespielt wurde.

Doch im Frühjahr 1986 war plötzlich alles vorbei:

Infolge eines Blitzschlags brannte das Bootshaus total ab. Nur wenige Monate später beschloss der Vorstand unter seinem Vorsitzenden Dieter Roth, das Bootshaus nach den Plänen der Architekten (und begeisterten Schnürles-Spieler) Reinhard Dantes und Reinhard Schwehr wieder aufzubauen und gleichzeitig funktionaler zu gestalten.

Bereits im August 1988 konnte unser neues Bootshaus mit einem großen Fest eingeweiht werden. Es hat sich rasch zu einem kleinen Schmuckstück unseres Vereins entwickelt. Seit 1970 wird in den Sommermonaten das „Bootshausfest" gefeiert. Vor allem Familien verbringen hier gerne ihre Freizeit. Das ganze Jahr über finden hier regelmäßig Tourenstammtische und andere Veranstaltungen statt. Und mit etwas Wehmut werden die älteren Mitglieder sich an die über viele Jahre hindurch ausgetragenen Schnürles-Turniere erinnern, an denen sich auch Mannschaften aus anderen Vereinen in der Region beteiligten.

Das Bootshaus wird von den Verantwortlichen liebevoll gepflegt und in Schuss gehalten. Als sich im Jahr 2012 zeigte, dass eine neue Veranda fällig war - die bisherige hatte lange der feuchten Witterung am Ufer der Enz getrotzt – fand sich, wie im Skiclub üblich, sofort wieder eine kleine Gruppe von engagierten Mitgliedern, die zu Hammer und Säge, Pinsel und Bohrer griffen. In Eigenleistung wurde die neue, stabile Terrasse aus Holz erstellt. Gleichzeitig konnte der Verein durch die erbrachte Eigenleistung viele Tausend Euro einsparen. Peter Hesse, seit 2007 verantwortlich für das Bootshaus, hob damals besonders den Einsatz von Wolfgang Scheibe hervor:

Dieser habe seinem Ruf als „Holzwurm“ alle Ehre gemacht, meinte er.

Da das Schnürles - Spiel über die Jahre hinweg an Attraktivität verloren hatte und sich heute vor allem unsere jungen Mitglieder mehr für Trendsportarten begeistern, gab es 2015 eine weitere Veränderung: Die Spielfelder mussten einer kleinen Mountainbike Cross Strecke weichen. In mühevoller Arbeit gestaltete Joachim Eckert mit seinem Team auf der Westseite des Bootshauses eine abwechslungsreiche kleine Landschaft aus Hügeln, Steilkurven und weiteren Elementen, die sich harmonisch in die Uferlandschaft einfügt. In der Ferienzeit organisierte er Wochencamps, ein Riesenspaß für unsere wilden „PumpTrack Kids“.

Die ungewohnte Ruhepause im Corona-Jahr 2020 wurde genutzt, um dem Bootshaus mit viel Farbe innen und außen einen freundlichen neuen Anstrich zu verpassen.

Das Bootshaus und unser traditionelles Bootshausfest gehören zusammen. Seit 1970 fand dieses wichtigste Fest im Leben unseres Vereins jedes Jahr statt. In den Spitzenzeiten trafen sich viele der damals rund 2000 Mitglieder des Skiclubs an diesem Wochenende, um in fröhlicher Runde Kontakte zu pflegen, Freundschaften

wieder aufleben zu lassen oder Erinnerungen auszutauschen. Große Zelte waren aufgebaut, es gab Leckeres vom Schwenkgrill, Bier vom Fass oder Kaffee mit selbst gebackenen Kuchen.

Leider führte das Überangebot an sommerlichen Veranstaltungen dazu, dass auch hier die Teilnehmerzahlen nachließen. Nach reiflicher Überlegung fand sich eine gute Lösung: Das Bootshausfest bekam den Untertitel „Sommerfest“ und findet nun während der Sonnwendzeit statt. Kreative Spielideen sorgen für fröhliche Stimmung und jede Menge Spaß. Die Mannschaften der einzelnen Abteilungen des Skiclub messen sich bei verschiedenen Aufgaben, absolvieren zum Beispiel Rennen, bei dem vier Teilnehmer auf einem Paar Ski stehen oder im Schlauchboot die Enz überqueren. Am Abend sitzt man um das Lagerfeuer, es gibt Würstchen und Brot am Weidenstock bei leiser Gitarrenmusik. Spätestens wenn dann plötzlich „Gaukler“ auftauchen und wie von Zauberhand gelenkt ihre Feuertöpfe durch die Nacht schwingen, versteht jeder: Solche Feste sind für den Zusammenhalt im Verein wichtig und müssen weiter gepflegt werden.

Hans-Fuld-Gedächtnishütte Sommerberg

Im Wald versteckt

Im Wald versteckt und doch nicht weit ab vom Hauptverkehrsweg zur Grünhütte steht in Wildbad auf dem Sommerberg die Hans-Fuld-Hütte. Schon vor dem 1. Weltkrieg wurde daran gedacht, eine Skihütte im Skigebiet bei Wildbad zu bauen. Aber erst nach dem Krieg wurde im Januar 1919 bei einer Hauptversammlung des Skiclub Pforzheim der Bau beschlossen. Nach Besichtigung vieler Plätze wurde bei der Stadt Wildbad über den jetzigen Standort Einigung erzielt. Die Stadt Wildbad überließ den Platz, Steine für das Fundament und Stangenholz kostenlos dem Skiclub. Nun war aber schon das Jahr 1922 angebrochen. Eine Sammelaktion brachte 15.000 Mark zusammen, die der damalige Kassier Van den Valentyn sinnvoll anlegte und ein Jahr später 187.000 Mark erlöste.

Die Kosten, die der damalige Stadtbaumeister Munk aus Wildbad berechnete, würden sich für die Hütte, die in Blockhausform gebaut werden soll, auf 50.000 Mark belaufen. Bei dem damaligen Verfall der Mark waren aber kurze Zeit später die Baukosten schon auf 200.000 Mark angelaufen. In dieser Zeit erfuhr ein junger Lehrer namens Ernst Jung von dem Bau der Hütte. Er wusste von einem ähnlichen Bauvorhaben, wie dieses durch Spenden und Anteilscheine entstanden ist. Er verpflichtete sich, dieses auch beim Skiclub durchzuführen und es war auch sein Verdienst, den späteren Stifter in dieses

Bauvorhaben mit einzubinden.

Es gab noch einige Mitglieder, die von der Idee nicht so ganz überzeugt waren, aber die beiden Herren Jung und Gutbrod ließen sich nicht mehr abbringen und waren überzeugt, das Bauvorhaben durchzubringen. Der Grundstein wurde im November 1922 gelegt. Auch einige Schwierigkeiten, die beim Bau der Hütte auftraten, wie schlechte Witterung, sich erhöhende Preise und Löhne, konnten den Bau nicht aufhalten.

Aus sieben Wochen Bauzeit wurden schließlich sieben Monate, doch am 21. März 1923 war der Rohbau beendet und am 1. Juli konnte das Haus seiner Benutzung übergeben werden. Bei der

Einweihung durch den 1. Vorsitzenden August Dieckgießer war unter den vielen Gästen auch der Stifter Emil Fuld. Der Bau der Hütte kostete schließlich 15 Millionen, davon wurde 1 Million durch Spenden abgedeckt und der Rest von 14 Millionen übernahm der Bankier Emil Fuld. Als Ausdruck des Dankes wurde der Hütte im Andenken an seinen im 1. Weltkrieg gefallenen Sohn der Name „Hans-Fuld-Gedächtnis-Hütte" gegeben.
Die Hütte hatte im ersten Stock den Aufenthaltsraum, die Küche und einen Schlafraum (früher Damen, heute Hüttenwartszimmer), sowie Toiletten. Das Wasser wird in einem Brunnen geholt, der 60 m von der Hütte entfernt ist.

In den dreißiger Jahren wurde die Hütte auch als Trainingsstützpunkt für Rennläufer genutzt. Die Kriegs- und insbesondere die Nachkriegseinwirkungen nach dem 2. Weltkrieg spielten der Hütte übel mit. Sie wurde mehrfach aufgebrochen, die Fenster zerschlagen, das Geschirr vernichtet, die Einrichtung zersägt und verfeuert und schließlich wurden Matratzen und Decken

gestohlen. Die noch vorhandenen Einrichtungsgegenstände wurden sichergestellt, die Fensterflügel ausgehängt und die Türen offengelassen, bis wieder Ruhe und Ordnung eingekehrt war. Im Frühjahr 1949 wurde unter dem damaligen Hüttenwart Ernst Pfeifer mit der Instandsetzung der Hütte begonnen.
Es hat lange gedauert, bis erste Verbesserungen mit Militärbettstellen und anderen Matratzen eingetreten sind. Ähnlich erging es mit der Beleuchtung, Kerzen, Erdöl, Petroleum, Karbid, Benzinlampen. Eines löste das andere ab, bis 1952 die Propangasbeleuchtung installiert wurde. Die folgenden Jahre waren geprägt von Verbesserungen - viele in freiwilliger Arbeit - um die Hütte gemütlicher zu gestalten. Als Beispiel der Anbau eines Waschraumes 1964/65 in ca. 700 Arbeitsstunden, eine neue Küche wurde 1974 eingebaut, Anschaffung neuer Betten 1975, ein Kachelofen macht seit 1976 den Aufenthaltsraum gemütlich, ein Spielplatz wurde 1979 angelegt und 1982 musste das Dach erneuert werden. Die Hans-Fuld-Hütte war in den zurückliegenden Jahrzehnten ein wichtiger Bestandteil unseres Vereinslebens. Die Belegung in der heutigen Zeit, und die rege Teilnahme bei notwendigen Arbeitseinsätzen (z.B. beim Holzmachen) gibt beredtes Zeugnis über die große Beliebtheit der Hütte.

Barbara und Rainer Strobel
Aus dem „Jubiläumsheft
100 Jahre Skiclub Pforzheim"

Leider musste der Verein die Hütte an die Stadt Wildbad zurückgeben - der Erbpachtvertrag ist nach 99 Jahren abgelaufen.

Erinnerungen an die Hans-Fuld-Hütte

Vielleicht ist dieser Bericht über vergangene Zeiten nur noch für einige ältere Mitglieder des Skiclub interessant. Vor allem für diesen kleinen Kreis möchten wir, meine Schwester Ursel Kadelbach und ich, als langjährige Mitglieder und zugleich Nachbarn ein wenig zur Chronik der Hans-Fuld-Hütte beitragen. Unsere kleine Privathütte nebenan war schon vor dem Bau der Skihütte im Besitz unseres Vaters Theodor Nonnenmann. Im Freundeskreis wie auch im Skiclub wurde er nur Rübezahl" genannt, weil er als naturliebender Mensch seinen Wald" auf einsamen Streifzügen durchwanderte wie weiland der sagenhafte Berggeist aus dem Riesengebirge.

Mit den Skiclüblern" hatten wir freundschaftliche Kontakte, da sich die Interessen damals voll deckten. Die Hans-Fuld-Hütte war Ausgangspunkt ausgedehnter Wanderungen im Sommer wie im Winter, auch nachts zur Hirschbrunft nach Kaltenbronn oder zum Sonnenaufgang ins Hohlohgebiet. Wir Kinder verbrachten fast jedes Wochenende auf dem Sommerberg und lernten dort durch unsere Eltern die Natur kennen und lieben. Neben viel Sport und Spiel kam auch die „Cultura" zu ihrem Recht. Theaterenthusiasten des Vereins veranstalteten Freilichtaufführungen, von denen mir insbesondere der Sommernachtstraum" von Shakespeare in Erinnerung ist. Wir Zuschauer haben Tränen gelacht über die Inszenierung von Karl Argast, einem künstlerisch hochbegabten Vereinsmitglied, der außer Regie auch noch die Frauenrolle der ,,Thisbe" übernahm. Er glänzte auch als klampfespielender Sänger von schaurig-schönen Moritaten und Ritterballaden und bereicherte so manch zünftigen Hüttenabend.

Im Krieg sollten beide Hütten besondere Bedeutung erhalten. Ab Oktober 1944 suchten meine Mutter und ich mit meinen kleinen Schwestern und meinem 1943 geborenen Bübchen auf unserer Hütte Schutz vor den drohenden Luftangriffen auf Pforzheim. Unser Vater mußte berufsbedingt in der Stadt bleiben und so erlebten wir

zwei Frauen mit drei Kindern einen strengen Winter unter einfachsten Bedingungen wie z.B. Karbidbeleuchtung mit ihren ständigen Tücken. Einzige Transportmittel waren ein Leiterwagen und ein Schlitten. Dennoch fühlten wir uns dort sicher und blieben alle trotz oder gerade wegen der rauen Umstände wohlauf. Die spätere Zerstörung Pforzheims zeigt, dass wir sozusagen „unserer Hütte“ das Leben verdankten.
Irgendwann im November 1944 wurde die Skihütte von einer deutschen Militäreinheit besetzt. Sie wurde Quartier für etwa 15 Soldaten, während der dicke Oberst Engelke mit Stab standesgemäß im Waldhotel Riexinger residierte!

Zunächst gar nicht begeistert über die neue Nachbarschaft, erkannten wir doch bald, dass sie für uns Sicherheit und manche Hilfe bedeutete. Wir waren den Soldaten dankbar, als sie unser wertvolles Klavier aus Pforzheim holten, es in die Bergbahn verluden und von dort unter viel Mühe auf einem großen Handkarren in die Skihütte schleppten. Dort stand es noch lange nach Kriegsende und blieb wie durch ein Wunder bei den nachfolgenden Einbrüchen unbeschädigt. Mit meiner Musik konnte ich mich in vielen Stunden bei unseren Soldaten bedanken.

Auch das Weihnachtsfest feierten wir gemeinsam in der Skihütte. Während wir Lieder sangen und den Krieg zu vergessen suchten, kamen in diesen Stunden bei einem Luftangriff auf Pforzheim Mutter und Schwester unseres Vaters ums Leben. Auch meine Wohnung im selben Haus wurde völlig zerstört. Fassungslos mussten wir am Abend des 23. Februar 1945 aus der Ferne erleben, wie Pforzheim Ziel des Großangriffs wurde, wie der Feuerschein über unserem Wald anwuchs und noch bei uns die Hütten bebten.

In dieser Nacht verloren meine Schwiegereltern und mein Schwager ihr Leben. Kurz danach zogen die Soldaten von der Skihütte ab. Sie wurde nun Zufluchtsort für einige ausgebombte Familien aus Pforzheim. Ich erinnere mich unter anderem an die Familien Volk und Vogel. Auch ich bewohnte mit meinem Kind ein Zimmer, weil unsere eigene Hütte zu eng wurde, als unser Vater nach dem Verlust von Wohnung und Fabrik zu uns kam.
Im März 1945 machte ein Trupp Volksturm Halt bei uns, den wir mit Muckefuck-Kaffee bewirteten. Ein feindlicher Aufklärer, den wir über unserm Gebiet kreisen sahen, muss diese Truppenbewegung bemerkt haben. Am späten Abend setzte Artilleriebeschuss ein, der immer näher

kam und vor dem wir schließlich mitten in der Nacht in Richtung Auchhalter Hang flüchteten. Granatsplitter lagen vor der Skihütte und noch heute sind Einschlagtrichter in der Nähe zu erkennen. Nach Darstellung von Revierförster Herrn Schmauder wird noch heute Holz aus diesem Gebiet vor dem Einsatz der Motorsäge mit Metallsonden auf Splitter untersucht.

Nach dieser schlimmen Nacht verließen auch die letzten die Skihütte. Auch ich fand mit meinem Kind eine Bleibe im Haus Beck" am Sommerberg. Nur meine Eltern und Schwestern harrten in unserer Hütte aus und kamen dadurch noch einmal in eine sehr gefährliche Lage. Plötzlich standen mehrere Marokkaner mit aufgepflanztem Bajonett in unserer Hütte, die sich bei ihrem Vormarsch in Richtung Wildbad unbemerkt angeschlichen hatten und sicherlich mit Widerstand oder einem Hinterhalt in den Hütten rechnen mussten. Aber auch diese äußerst gefährliche Begegnung verlief dank der Sprachkenntnisse unseres Vaters und der besonnenen Haltung des nachkommenden französischen Offiziers ohne Folgen für meine Familie. Mit unserem Vater als Geisel durchsuchten die Marokkaner mit der Waffe im Anschlag die Skihütte, wobei sie jedes mögliche Versteck bis hin zu Matratzen und Wolldeckenstapeln mit dem Bajonett durchstachen. So endete das für uns besonders wichtige Kapitel der letzten Kriegsmonate aus der Geschichte der beiden Hütten und so möchte ich auch meine Schilderung aus ganz persönlicher Sicht abschließen.

Eva Alt, im März 1996

Aus dem „Jubiläumsheft
100 Jahre Skiclub Pforzheim"

Ski Alpin

Die sportliche Entwicklung beim Skiclub - insbesondere beim Rennsport Alpin

Hierzu zunächst einige Auszüge aus dem Bericht zum 60jährigen Jubiläum des damaligen Sportwart Artur - Lord - Prior. Schon damals schrieb er, wie einfach es heute (1956) ist, zum Skilauf zu kommen. Man bittet den Vater Skilaufen zu dürfen und schon greift er in die Tasche und flugs geht es in das Sportgeschäft und fertig ist der Zauber.
Dann berichtet er von seinen Anfängen: Bei mir als gut besoldetem "Kaufmannsstift" spielte sich das etwas anders ab. Der Krieg 1914 - 18 war bereits in vollem Gange, als ich in einem halb ausgeräumten Schaufenster ein Paar Ski mit dem Schild ,,Ausverkauf" sah. Rein in den Laden. „Was sollen denn die Ski koschte?" ,,Für Dich Kleiner 10 Mark mit Stöck", o weh, 10 Mark waren für mich trotz der Billigkeit ein Monatseinkommen. Schließlich kam ich doch mit Stottern zu 2,40 m langen Latten mit Stöcken, damals schon zwei, und einem ganzen Karton voll Spanner und Wachs.
Über den Krach und die Abfälle - so war damals der Ausdruck für Schläge - als ich abends nach Hause kam, erzähle ich lieber ein anderes Mal. Auf jeden Fall war ich stolzer Besitzer von Ski und brauchte mich samstags nicht mehr durch den oft metertiefen Schnee zu Fuß auf die Mannlohhütte oder die Grünhütte zu quälen. Bald hatte ich mir auch zwei ältere Skiclub-Mitglieder als Bürgen gesichert und der Aufnahme in den Club stand nichts mehr im Wege. Das war damals der Brauch im Skiclub Pforzheim.

Und nun, wie es begann vor 60 Jahren mit dem Skilauf.

In den ersten Jahren stand wohl der gesellschaftliche Anschluss an Gleichgesinnte im Vordergrund. An Wettläufe hat man noch nicht gedacht. Im Winter 1908/09 war der Club erstmals bei Wettläufen auf der Hundseck vertreten. Die Mitglieder Julius Münzer und Julius Albrecht holten sich den 2. und 3. Platz im Sprunglauf. Unsere erste Wettlaufveranstaltung startete am 28. Februar 1909 in Kaltenbronn, sie hatte einen Bombenerfolg. Die Sorge war, wie kommt die große Zahl der Zuschauer nach Kaltenbronn? Ein Extrazug wurde bei der Bahn bestellt - der erste Wintersportzug nach Wildbad - und zwei Mitglieder übernahmen das Risiko für einen etwaigen Fahrgeldausfall. In Wildbad wurden alle verfügbaren Fuhrwerksbesitzer mobil gemacht, um die Zuschauer nach dem Kaltenbronn zu bringen. Trotzdem mussten viele Zuschauer nach Kaltenbronn stapfen und verdarben den Skiläufern die angelegte Spur, was damals noch als eine unfreundliche Geste gegenüber den Skiläufern angesehen wurde.
Die Sprungschanze am Diebstich, sowie das Ziel der Langläufer und des Abfahrtslaufes waren dicht mit Zuschauern besetzt. Besonders der Sprunglauf erregte großes Interesse, und die erzielten Weiten von 6, 8 und sogar 10 Meter wurden mit Beifall aufgenommen. An diese erste skisportliche Veranstaltung schloss sich ein Skifest in sämtlichen Räumen des Sommerberghotels in Wildbad an. Dort wurde von den maßgeblichen Herren der Wildbader Stadtverwaltung der Beschluss gefasst, auf dem Sommerberg eine Sprungschanze zu erbauen. Im Sommer 1912 erstellt, konnte sie wegen Schneemangels erst im Winter 1913/14 eingeweiht werden. Von da an konzentrierte sich das skisportliche Geschehen auf Wildbad, und nur ganz wenige Zünftige blieben dem Kaltenbronn treu.

Der 1. Weltkrieg unterbrach das aufwärtsstrebende Vereinsleben, erst 1919 kam es wieder zum Erwachen. In den folgenden Jahren reichten die Kurszüge nach Wildbad an Schneesonntagen für die Beförderung der Skiläufer nicht mehr aus. Auf Veranlassung des Clubs wurden verbilligte Wintersportzüge eingesetzt.
Aus den Zeiten zwischen den beiden Kriegen ist eine große Zahl von Sportereignissen bekannt. Auszugsweise einige Namen der damaligen Wettläufer: Walter Rieth, Emil Jung, Karl Kessel, Eberlein, Walter Rösch, Walter Pulvermüller, Gerhard Raff, Lene Möser, Helmut Pauly, Adele Prior, Manfred Dreher, Lina Maier, Willi Kohm, Helene Rösch, Adolf Volz, Hermann Stein, Werner Zaiß, Annemarie Ostermayer, Hanspeter Schütt, Heinz Möser, Friedel Vorwerk, Robert Strauß, Eugen Bätzner, Alfred Maischein, Otto Albrecht, Heinrich Hollander, Theo Jung, Robert Hasenmayer, Julius Walch, Gottfried Heck, Oskar Rösch, Heinz Mahla, Erika Wolf, Alfred Katz, Sigfrid Bek.
Nach dem Zusammenbruch 1945 wurden die Sportvereine zunächst verboten. Sie durften erst allmählich mit Genehmigung der Besatzungsmächte wieder erstehen. Das sportliche Leben begann wieder mit dem Jahre 1947.
Ich möchte mich hier auf herausragende Ergebnisse bei den nordbadischen Meisterschaften beschränken, insbesondere: Ruth Hafner, Oskar Rösch, Georg Lauer, Gerhard Bellon. 1949 wurde Oskar Rösch von der Stadt Pforzheim als sechsfacher Kreismeister geehrt. Der Verein verlieh Langlaufski u.a. an Heinz Treiber, Adalbert Grosse, Gerhard Wildermuth, Herbert Helber (Sprunglauf).

Die Fünfziger Jahre

Auch wenn in den fünfziger Jahren - als die junge Bundesrepublik gerade dabei war sich einzurichten - keiner mehr auf Leihski angewiesen war, so hatten doch nur wenige junge Skisportbegeisterte einen fahrbaren Skiständer in der Garage. Zug und Bus nach Wildbad oder Kaltenbronn waren - neben Fahrgemeinschaften - das meistgebrauchte Transportmittel am Wochenende. So entstand durch gemeinsame Anreise und ebensolches anschließendes Hangtreten schon beinahe ein Familiengefühl unter den damaligen Brettlfans.

Trotz der etwas mühsamen Trainingsbedingungen verfügte der Skiclub indes wieder über eine leistungsstarke Rennmannschaft. In den Siegerlisten der beginnenden Wirtschaftswunderjahre erscheinen über Jahre hinweg - auf Kreis- und Verbandsebene - Namen wie Heidi Ströbe, Monika und Verena Moser, Wolfgang ("Wolfi") Hayler, Peter Brenk, Robert ("Rabbus") Bäuerle, Adolf ("Sally") Richardon, Walter Lux, Brigitte Weiss, Christel Maier (Stähle), Manfred Friesinger, Traudel Weber, Jobst Hafner oder Erich Seitz. Mit Robert Bäuerle, Peter Brenk, Wolfgang Hayler und Michael Lux war der Skiclub schon bald wieder an deutschen Jugendmeisterschaften beteiligt. Mit 80 Teilnehmern bildeten unsere Wettkämpfer 1955 nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ die Spitze bei den Nordbadischen Meisterschaften. Neben den bereits

genannten gehörten u. a. Peter und Rainer Kuder, Hella Kunzmann (Ordner), Kurt Schlenker, Hans Sehwehr, Ingrid Kästner und Silvia Witzenmann zum Team. Viele von ihnen finden sich später in den Reihen der Skischulgründer und Skilehrer wieder.

Beachtliche Vielseitigkeit zeichnete einige der Erfolgreichen dieser Jahre aus: Sie trugen sich nicht nur in die Siegerlisten von Slalom, Riesenslalom und Abfahrt ein, sondern zeigten auch vor Sprüngen bis zu 50 Metern von den Schanzen in Wildbad, Kaltenbronn, Hundseck oder Feldberg weder Respekt noch Konditionsschwäche auf den Loipen. Der ungeheure Aufschwung, den unser Sport damals erlebte, war zweifellos ein Verdienst von Sportwart Artur ("Lord") Prior (bis 1963) und Wettlauftrainer Oskar Rösch. Letzterer, der lange Jahre "seine Buben" - und Mädels - („Herrschaften, herhören!“) mit großem Erfolg trainierte, bevor er als Skischulleiter sein Können einer breiten Masse von Skiläufern vermittelte, war bis Mitte der fünfziger Jahre der erfolgreichste Wettkämpfer des Skiclubs, alpin wie nordisch.

Die Sechziger Jahre

Dann, Ende der fünfziger Anfang der sechziger Jahre - in Zeiten von Rock ‚n‘ Roll, Petticoat, Beatles-Fieber und Colabällen - boomte der Skisport in unserer Region geradezu. Zum Rennteam, das die Skiclubfarben recht erfolgreich im Nord- und Südverband vertrat, gesellten sich Kurt Greisiger, Werner Bader, Dieter Junkert, Werner Kälber, Erhard Gebauer, Fritz und Brigitte Hahn (Böckel), Richard Böckel, Inge Kunzmann, Paul Baur, Lothar Klingel, Peter Faulhaber, Charly Walter, Kuno Lindenmann, Regine und Jutta Walch, Uli Jelinek (Faulhaber), Sybille Höllander, Thomas Kuhn, Heller Jäger, Andreas Sarbacher sowie - ganz der Familientradition folgend - Ralf und Claus Bek, Heidi und Roman Rösch, Andreas und Joachim Kohm. Bei den Aktiven waren Ingrid Kästner und Kurt Greisiger, später auch Brigitte Hahn, jahrelang die Leistungsträger des Vereins, teilnahmeberechtigt bei Deutschen Meisterschaften, mehrfache Sieger bei Kreis- und Verbandsmeisterschaften sowie zahlreichen Rennen im gesamten Schwarzwald. Heidi und Roman Rösch traten in die Fußstapfen ihres Vaters und beherrschten im Schwarzwald die Konkurrenz ihrer Altersklassen nach Belieben. Heidi gewann unter anderem 1962 alle Titel bei den Schwarzwaldjugendmeisterschaften, ging von 1963 bis 1966 bei den Deutschen Schüler- bzw. Jugendmeisterschaften an den Start, sammelte Auszeichnungen bei Stilrennen und wurde in die B-Nationalmannschaft berufen. Aber auch Andreas Sarbacher, Roman Rösch, Ralf und Claus Bek qualifizierten sich für Deutsche Schüler- bzw. Jugendmeisterschaften. Thomas Kuhn gelang 1969 überdies mit den Plätzen Vier und Neun bei den Deutschen Jugendmeisterschaften, die Phalanx der bayrischen Konkurrenz zu durchbrechen. Sein Betreuer und Vater, Werner Kuhn, war nicht nur etliche Jahre Sportwart (1970 bis 1977), sondern zeichnete auch für eine jahrelange professionelle Rennorganisation verantwortlich.

All die Rennläuferinnen und Rennläufer dieser Jahre mit ihren Erfolgen aufzuzählen, würde freilich den Rahmen jeder Chronik sprengen, hatte doch der SCP Ende der Sixties - vor allem im Jugendbereich - die stärkste Rennmannschaft im SVS Nord. Gemeinsames Training, sportliche Erfolge, vom damaligen Sportwart Werner Bader (1963- 1968) organisierte Trainingskurse - etwa mit Erhard Gattermann in Davos - oder unterhaltsame Abende an Rennwochenenden in den Skiclubhütten trugen nicht nur das Ihre zu guten Leistungen des ganzen Teams bei, sondern auch zu lebenslangen Freundschaften, die unter vielen der damaligen Truppe entstanden. - Vielleicht waren‘s aber auch die im Team bewältigten Strapazen eines Rennwochenendes, womöglich im Südschwarzwald (wo man mit persönlichen Beziehungen das damals gespannte Verhältnis zwischen Nord- und Südverband entkrampfte), mit Anreise im proppenvollen VW-Käfer und so rechtzeitiger Ankunft, um gerade noch den Lauf von unten nach oben zu besichtigen und dabei gleichzeitig den Hang zu treten. Eine Aufgabe,

der man sich selbst bei größeren Rennen wie Schwarzwaldmeisterschaften nicht entziehen konnte. Nicht unerwähnt bleiben sollten darüber hinaus auch die Vergleichskämpfe mit dem Skikreis Calw und die der „alpenfernen Länder“, an denen rund ein Dutzend Landesverbände außer den Bayern - teilnahmen. Die Farben des SVS-Nord wurden dabei regelmäßig von Skiclub-Rennläuferinnen und -läufern mit viel Erfolg vertreten.

Die Siebziger Jahre

Während vielerorts die Achtundsechziger auf die Straße gegangen waren, hatten sich etliche unserer Rennläufer - neben Training und Wettkampf - der Familiengründung gewidmet, was zu Beginn der Siebziger einen ausgeprägten Generationswechsel im Rennteam zur Folge hatte. Jetzt ließen - neben Thomas Kuhn - neue Namen wie Petra und Cornelia Schmidt aufhorchen, ebenso Wolfgang Scheibe, Hubert Spreu, Monika Ordner, Klaus Wüst, Thomas Schmitt, Erik, Axel und Gitta Herr. Thomas Kuhn und Cornelia Schmidt wurden 1971 Schwarzwaldjugendmeister; im selben Jahr fanden auch erstmals deutsche Schülermeisterschaften statt, unter Teilnahme von Gitta Herr, Cornelia und Petra Schmidt. Während die von Erhard Gebauer betreuten Mädels Plätze unter den ersten zehn belegten, trug sich Irene Epple als erste deutsche Schülermeisterin ein. Ein Jahr später wurde Petra Schmidt dritte im Slalom desselben Wettbewerbs und durfte überdies an den Europäischen Schülermeisterschaften teilnehmen. Sie hatte bei ihrem DM-Erfolg das Kunststück fertiggebracht, mit fremdem Ski (bedingt durch nicht eingeplanten Skibruch) an den Start zu gehen und nach einem „Absitzer“ im ersten Lauf durch absolute Bestzeit (der Buben und Mädchen) im zweiten Durchgang noch Dritte zu werden. Aber auch die Burschen wussten damals zu glänzen: Hubert Spreu wurde in den D-Kader des DSV berufen und ebenso wie Hans Falsehr und Thomas Kuhn zu internationalen Rennen (197 4) eingeladen. Claus und Ralf Bek setzten inzwischen ihre Erfolge in der Herrenklasse fort. Viel Einsatz war

Unter 145 Mannschaften belegten die Pforzheimer Erhard Gebauer, Sonja Stotz und Josef Kreisel (von links) beim Seilrennen in Hochfügen einen überraschenden fünften Platz.

Pforzheimer konnten sogar die großen Stars hinter sich lassen

In Hochfügen (Zillertal) beim „Seilrennen“ ein fünfter Platz

Prominente Ski-Rennläufer der Weltelite Beßen Sonja Stotz, Erhard Gebauer und Josef Kreisel beim „Seilrennen“ in Hochfügen (Zillertal) hinter sich. Die besten alpinen Rennläufer aus Deutschland und Österreich trafen sich dort noch einmal zum Saisonabschluß. Dabei belegte das Pforzheimer Team als zweitbeste Mannschaft des Deutschen Skiverbands den fünften Platz.

Weit hinter ihnen plazierten sich so bekannte Stars wie die deutschen Rennasse Irene Epple, Evi Mittermeier und Monika Bader, die bei den Weltmeisterschaften ganz vorn plaziert waren. Nicht zu schlagen war dagegen die „Seilschaften“ Penken mit den österreichischen Weltmeisterschaftsteilnehmern Nicola und Uli Spieß sowie Rainer Wildauer.

Bei diesem Seilrennen handelt es sich um einen Mannschaftswettbewerb. Ein Team besteht aus jeweils einem weiblichen und zwei männlichen Skifahrern, die durch ein Kletterseil miteinander verbunden sind. So gehört neben fahrerischem Können auch eine große Portion Geschicklichkeit dazu, um nicht aus dem Rhythmus zu kommen. Ausgesteckt war ein 1 200 Meter langer Riesenslalom, der bei einem Höhenunterschied von 250 Metern mit 27 Toren ausgesteckt war. Insgesamt waren 145 Mannschaften bei herrlichem Wetter und besten Schneeverhältnissen an den Start gegangen.

Trotz einer hohen Startnummer konnten die erste Pforzheimer Mannschaft mit der Schüler-Europameisterin Sonja Stotz (SC Wildbad), Erhard Gebauer (SC Pforzheim) und Verbandsmeister Josef Kreisel (SC Brötzingen) am Ende den fünften Platz belegen. Die zweite Mannschaft fuhr mit Angelika Blasnigg, Ansgar Rempp und Volker Kolacek. Sie stürzte jedoch und mußte so die Hoffnung auf eine gute Plazierung frühzeitig begraben.

Auf der Rennpiste Wedeln nicht verlernt

Kürzlich wurde der bereits schon zur Tradition gewordene Senioren-Cup der ehemaligen Rennläufer aus dem Skikreis Pforzheim und dem Enzkreis ausgetragen. Die Läufer waren aus allen Teilen der Bundesrepublik zu diesem Skirennen angereist. Bei hervorragenden Schneeverhältnissen und idealem Wetter waren 55 Läufer am Start zum Riesenslalom. Durch die perfekte Organisation von Werner Kuhn, Frieder Stotz, Erhard Gebauer und den zahlreichen Helfern konnte das Rennen zügig abgewickelt werden.

Ergebnisse Damen: 1. Heidi Wenz, 2. Uli Faulhaber, 3. Ursel Haggeney, 4. Marlies Nengert, 5. Ilse Bott; Herren AK II: 1. Hans Schwehr, 2. Helmut Gall, 3. Erhard Gebauer, 4. Paul Baur, 5. Horst Breitsamer, 6. Frieder Stotz; Herren AK I: 1. Gustav Trippe, 2. Ralph Bek, 3. Willi Ahr, 4. Klaus Bek, 5. Andreas Sarbacher; Herren allgemeine Klasse: 1. Hans Falsehr, 2. Joachim Wildenmann, 3. Thomas Kuhn, 3. Thomas Wildenmann, 5. Andreas Kohm.

Bei der Siegerehrung durch den Kreisfachwart Oskar Rösch und Werner Kuhn erhielten die Sieger jeweils einen Pokal sowie Urkunden. Den Wanderpokal der Damen konnte Heidi Wenz und den Wanderpokal der Herren Gustav Trippe in Empfang nehmen. Frieder Stotz überreichte Oskar Rösch als ältestem Teilnehmer an diesem Rennen einen Zinnteller. Unser Bild zeigt (von links) Oskar Rösch, Gustav Trippe, Heidi Wenz und Werner Kuhn. Foto: Privat

auch von Sportwart Werner Kuhn gefordert, der von Jugendwart Rainer Kuder und Jugendtrainer Erhard Gebauer unterstützt wurde. Mit Erhard ging's bis Mitte der achtziger Jahre regelmäßig im Sommer, Herbst und/oder Winter zu Trainingskursen auf die Gletscher, wodurch alle diese Erfolge erst möglich wurden.

Die Chronik spricht indes auch von akutem Schneemangel, der das Jahr 1972 kennzeichnete. Gleichwohl nahmen unsere Aktiven an 30 Rennen mit 165 Starts teil und legten insgesamt 23.900 Kilometer per PKW zurück. Allein diese Zahlen eines schneearmen Winters zeigen auf, welcher Aufwand und Idealismus von Wettläufern, Eltern, Funktionären und Betreuern bei jeder Schneelage notwendig war und ist, um Rennsport erfolgreich auch über Kreisebene hinaus zu betreiben - ganz abgesehen vom notwendigen Trainingsfleiß und den Kosten.
Ein Großereignis auf lokaler Ebene war stets der seit 1969 zu Ehren unseres langjährigen Sportwarts durchgeführte „Artur-Prior-Gedächtnislauf", 1973 zum Beispiel mit 270 Teilnehmern. Von erneutem Schneemangel und Absage der Meisterschaften wird 1975 berichtet, aber auch von einem fünften Platz, den Thomas Schmitt bei den Deutschen Schülermeisterschaften errang. Gegen Ende dieses Jahrzehnts wird der Skiclub von Johanna Goldmann, Sven Achauer, Axel Heuberger, Stephan Spreu, Mike Rösch (Otto Röschs Stammhalter) und Olaf Kieselmann bei den Baden-Württembergischen Schülermeisterschaften vertreten. Daneben gehören zur erfolgreichen Rennmannschaft u. a. Uwe Vollmer, Sylvia und Volker Kolacek, Toni Plakinger und immer wieder mal Erhard Gebauer. Außer ihm finden sich auch Heinz ("Utz") Kieselmann und später Volker Kolacek ("Kola"), Peter Kröner, Andy Ruf und Toni Plackinger bereit, ihre Erfahrung weiterzugeben und mit ausgezeichneter Jugendarbeit die weiteren Erfolge, sowohl in der Breite als auch an der Spitze, zu garantieren. So bleibt festzustellen, dass sich der finanzielle Aufwand des Clubs für sein sportliches Aushängeschild, die Rennmannschaft, zu jeder Zeit gelohnt hat.
Weitere Aktivitäten der Rennmannschaft in diesem Jahrzehnt - und bis weit ins nächste hinein - waren die Lehrwarterennen mit hervorragenden

Plazierungen sowie das alljährlich am 1. Mai in Hochfügen stattfindende Seilrennen. Dabei sind drei Skiläufer, ein Mädchen und zwei Burschen, während der Fahrt durch die Riesenslalomtore mit einem Bergsteigerseil verbunden, was zu wilden Verwicklungen und spektakulären Stürzen (oder umgekehrt) und furiosen Überholmanövern führen kann. Spitzenplätze erreichten unsere Teams schon mehrfach, trotz traditioneller Teilnahme von internationalen Topfahrern.
1979 etwa wurden Erhard Gebauer/Sonja Stotz (Wildbad)/Josef Kreisel (Brötzingen) Dritte, nur geschlagen von der Berchtesgadener Seilschaft Zechmeister sowie der österreichischen Mannschaft mit Nicola Spieß/Uli Spieß/Leonhard Stock. Mehr als 200 Seilschaften waren am Start und über 140 in der Ergebnisliste verzeichnet.

Die Achtziger Jahre

Mit Michael Seifried, Peter Kröner, Axel und Pascale Burbacher, Natascha und Nicolas Höcker, Andreas Bott und Steffi Ruf gab's auch zu Beginn der achtziger Jahre keine Nachwuchssorgen.
Axel Heuberger nahm an den Deutschen Jugendmeisterschaften teil, Sabine Stiefbold erkämpfte - unter Betreuung von Ursula Herzel - die Fahrkarte zur Versehrtenolympiade; Petra Schmidt und Monika Ordner gehörten zu den besten Trickskiläuferinnen des Deutschen Skiverbandes. Müßig zu erwähnen, dass die Verbandsspitze auch in diesem Jahrzehnt von Skiclub-Rennläufern gehalten wurde. Johanna Goldmann und Axel Heuberger qualifizierten sich für die Deutschen Meisterschaften und für internationale Rennen. Otto Rösch, der 1978 (bis 1990) die Verantwortung als Sportwart übernommen hatte, initiierte den Kauf eines Kleinbusses durch engagierte Eltern und weitere Sponsoren, um das leidige Transportproblem zu Training und Wettkampf besser in den Griff zu bekommen. Freilich ließen sich's eben diese Eltern meist nicht nehmen, ihre Sprösslinge am Wochenende weiterhin per PKW zu den Rennen zu kutschieren und überließen den Bus Trainern und unbegleiteten Kindern.
1981 Schließlich kamen die „Oldies" ganz groß raus: Auf Initiative von Erhard Gebauer, Frieder Stotz und Andreas Sarbacher wurde in Kaltenbronn der erste Seniorencup ausgetragen. Über 60 ehemalige Aktive aus den Kreisen Pforzheim und Calw kämpften mit unterschiedlichem Ehrgeiz um Zehntel oder Hundertstel, um möglicherweise ihren ersten Pokal nach Hause zu tragen. Denn früher gab's meist nur Urkunden oder Medaillen - höchstens mal Sachpreise, wie Blumenhocker, Sahnetorten, hölzerne Hirsche oder Wachspakete.
Mitte der achtziger Jahre war Mike Rösch der herausragendste Rennläufer des Skiclubs, Teilnehmer bei deutschen Meisterschaften wie auch FIS-Rennen. Und wieder kommen neue Rennlaufbesessene, teils mit bekannten Namen, ins Team und mischen bei Pokalrennen, Kreis- und Verbandsmeisterschaften mit: Martin Mörmann, Norman, Lorenz und später auch Fabian Kuder, Steffi und Peter Ruf, Boris Schäfer, Simone Bätzner, Timo Hermesmeier, Vera Naumann, Nina Faulhaber, Marion und Judith Höfel, Georg Meeh, Patrick und Fee Wenz (Heidi Röschs Kinder), der „Bek-Clan" mit Bettina, Cornelia, Stefan, Axel und Andy sowie Nils und Björn Gamm, Christine und Stefan Lechler, Claude Krobath und nicht zuletzt Andy und Cornelia Gebauer. Vielen von ihnen ist Katja

Seizinger in guter Erinnerung, die damals schon in Kaltenbronn und im übrigen Schwarzwald durch einen wenig auffälligen Stil, doch nicht zu schlagendes Gleitgefühl eine Tagesbestzeit nach der anderen herausfuhr.

Bereits 1986 sind Simone Bätzer, Timo Hermesmeier, Lorenz Kuder und Boris Schäfer in den Baden-Württembergischen Punktelisten ihrer Altersklassen vertreten - auch wenn die Trainingsmöglichkeiten in Wildbad und Kaltenbronn durch häufigen Schneemangel stark beeinträchtigt waren. So konnte 1989 erstmals kein Rennen im Nordschwarzwald durchgeführt werden! Gleichwohl zählte unser Nachwuchs zur Spitze des Verbands, Georg Meeh war Jahrgangsbester und fuhr in seiner Altersklasse unter die besten fünf in Deutschland. Lorenz Kuder und Boris Schäfer betätigten sich erfolgreich als DSV-Punkteläufer; der Bek'sche Nachwuchs sowie Fabian Kuder, Andy Gebauer, Björn Gamm, Christine und Stefan Lechler gehörten dem Verbandskader an, und Mike Rösch war als einziger des SVS Nord in allen vier Disziplinen - Abfahrt, Super-G, Slalom und Riesenslalom in der FIS-Rangliste vertreten. Bei den in Sölden ausgetragenen Verbandsmeisterschaften gab's neben guten Platzierungen für unsere Aktiven auch drei Meistertitel durch Bettina Bek, Mike Rösch und Stefan Bek. Außerdem wurde Boris Schäfer 24. beim Deutschland Cup im Super-G. Die Saison der Punkteläufer dauerte inzwischen von Dezember bis Mai, ganz abgesehen von den Trainingszeiten und -kursen. Immer noch stark engagierter Trainer: Erhard Gebauer - seit 1969 bis heute darüber hinaus ehrenamtlicher Trainer im Verband.

Trotz intensiven und ernsthaften Trainings hatte die Truppe auch immer wieder reichlich Spaß und der Trainer oft genug Gelegenheit zum Schmunzeln. Wie etwa bei einem gemeinsamen Hüttenfestle in Wildbad: Während an Rennwochenenden frühe Bettruhe obligatorisch - und wenig beliebt - war, hieß es auf der Hans-Fuld-Hütte - endlich - „ heute dürft ihr aufbleiben, so lange ihr wollt". Und so kam's dann, dass ein neunjähriges Rennküken um etwa 23.30 Uhr mit kleinen Äuglein vor Erhard stand und fragte: „Wie lange muß ich denn noch aufbleiben, Erhard?"

Die Neunziger Jahre

Zu Beginn des letzten Jahrzehnts im ausgehenden Jahrtausend zählte die Rennmannschaft 30 Aktive, während vor wenigen Jahren noch

rund 50 an den Start gingen. Was Fernsehen, Video und Computer nicht vermochten, schafften schließlich die sich häufenden schneearmen Winter: ob des großen Aufwands (sicherlich auch finanzieller Art) durch weite Wege zum Schnee, Training und Rennen, wurde manch hoffnungsvoller Nachwuchs vom Rennsport abgehalten oder gab nach kurzer Zeit wieder auf. Auch Otto Rösch gab 1990 auf. Er legte sein Amt als Sportwart nieder, und Werner Gamm trat an seine Stelle. Für Erfolge bei den Schwarzwaldmeisterschaften 1991 sorgten Bettina Bek (Jugend) mit einem sechsten Platz im Slalom und einem achten im Riesenslalom sowie Georg Meeh (Schüler) als Sieger im Riesenslalom und Zweiter im Slalom. Überdies wurde Georg Meeh in den E-Kader der Arge Baden-Württemberg aufgenommen. Aufgrund ihrer guten Leistungen war Bettina Bek nicht nur für DSV- und FIS-Punkterennen qualifiziert, sondern durfte auch an den nationalen deutschen Städtemeisterschaften teilnehmen - und so ganz nebenbei gehörte sie auch noch zu den Klassenbesten an ihrem Gymnasium. Neben den Erfolgen unserer Rennläuferinnen und Rennläufer auf regionaler und Verbandsebene sind besonders die überregionalen hervorzuheben, wie die Teilnahme von Cornelia Bek und Georg Meeh an den Bundesskispielen 1992. Allein die Nominierung für diesen Wettbewerb, der einer deutschen Schülermeisterschaft entspricht, ist eine Auszeichnung. Georg Meeh kam bis ins Finale und erreichte einen beachtlichen 19. Rang im Slalom.

Ein Jahr später war unser Nachwuchs erneut mit zwei Vertretern an den Bundesskispielen beteiligt: Christine Lechler und Georg Meeh. Diesmal erreichten beide das Finale. Georg wurde im Slalom hervorragender Vierter und durfte aus der Hand von Rosi Mittermaier einen Pokal entgegennehmen.

Für Schlagzeilen sorgten Christine und Georg im gleichen Jahr auch bei den Baden-Württembergischen Schülermeisterschaften: Durch den Slalomsieg von Christine und Georgs Riesenslalomerfolg gingen zwei der vier zu vergebenden Titel nach Pforzheim. Georg Meeh wurde überdies Vizemeister im Slalom. Während er inzwischen Dritter seines Jahrgangs im DSV war, hatte Boris Schäfer dieselbe Position im Schwarzwald inne. Auch 1993 blieb das Rennteam in der Erfolgsspur. Georg Meeh wurde in den C/D-Kader der DSV Nationalmannschaft aufgenommen und erhielt aufgrund seiner großartigen sportlichen Leistungen vom „Verein zur Förderung des Leistungssports in Pforzheim und Enzkreis“ einen Fahrtkostenzuschuß. Bettina Bek holte den Titel Schwarzwaldjugendmeisterin im Riesenslalom in die Goldstadt und verteidigte ihn im folgenden Jahr erfolgreich. 1995 hatte der Ski-club mit Georg Meeh nicht nur einen Baden-Württembergischen Jugendmeister im Slalom und Vizemeister im Riesenslalom sowie Gewinner verschiedener Titel und Trophäen, sondern auch mehrere Verbandsmeister: Christine Lechler, Axel Bek, Andy Bek (Vizemeister) im Jugendbereich; Rolf Riegert (Verbandsmeister) und Björn Gamm (Vize) in der Schülerklasse. Im Jubiläumsjahr gab‘s dann sozusagen ein „Verbandsmeister-Doppelpack“ durch die Geschwister Bek. Axel war bei der Jugend weder im Slalom noch im Riesenslalom - und folglich auch nicht in der Kombination - zu schlagen, und Bettina gewann dieselben Titel erstmals bei den Damen.

Dadurch wurden beide zudem Gewinner des Werner Fierhauser-Pokals. Darüber hinaus sorgte Axels Zwillingsbruder Stephan als Jugendvizemeister im Slalom für eine geschlossene Familienleistung; Christine Lechler schließlich wurde Jugendvizemeisterin im Slalom und Riesenslalom. Die Entdeckung des Winters 95/96: Rolf Riegert und Mike Marelja. Ausnahmeläufer Georg Meeh gehört seit Juli letzten Jahres der Sportfördergruppe der Bundeswehr in Fahl/Feldberg an und trainiert dort mit Richard Mutter, an den sich sicherlich Kurt Greisiger und Co. noch als starken Konkurrenten der sechziger Jahre erinnern können.

Gerade 18 Jahre alt geworden, hat Georg Meeh seine wohl härteste Saison hinter sich. Mit 70 Trainingstagen, den meisten davon im Schnee, ging er bestens vorbereitet in den Winter 95/96. Die Rekordzahl von 45 FIS- und vier DSV-Rennen

MÖGLICH MACHER

SWP CROWDFUNDING

Jetzt können Pforzheimer Vereine und Initiativen ganz einfach Herzenssachen finanzieren. Und die SWP legen noch was oben drauf. Gemeinsam machen wir mehr möglich!

www.swp-crowd.de

Spiel-Wisent im Wildpark – schon 2010 möglich gemacht.

SWP

hat Georg eine Menge Erfahrung und einige sehr gute Ergebnisse eingebracht, so dass er hofft, im kommenden Winter die Qualifikation für den B-Kader zu schaffen. Seine Empfehlung dafür hat er mit so guten Plazierungen abgegeben wie dem 12. Platz unter allen ca. 100 Startern beim international besetzten Todtnauer FIS-Slalom, dem 24. Platz beim anspruchsvollen Super-G von Garmisch (über 150 Teilnehmer), einem FIS-Rennen, an dem einen Tag nach dem spektakulären Weltcuprennen noch 20 Weltcupläufer unter den insgesamt 120 Fahrern am Start waren.
Zwar kann der junge Obergefreite noch im kommenden Winter in der Jugendklasse starten, gleichwohl erreichte er die genannten Plazierungen jeweils unter allen Gestarteten. So auch bei den Deutschen Meisterschaften (der Aktiven), wo er im Riesenslalom 20. und im Slalom 23. wurde. Seine und all die Rennerfolge der vergangenen 20 Jahre beruhen hauptsächlich auf dem Einsatz engagierter Trainer und Betreuer, allen voran Erhard Gebauer, der unseren Nachwuchs nicht selten an fünf Tagen der Woche in Hallen, beim Waldlauf, im Schnee und bei Rennen betreute und trainierte.
Aber nicht nur an die überragenden sportlichen Erfolge der vergangenen Jahre sollte an dieser Stelle erinnert werden. Auch die Beteiligung der Rennmannschaft, des Sportwarts und des Betreuerteams an der Ausrichtung des traditionellen Artur-Prior-Pokalrennens ist zu erwähnen. Inzwischen wird dieser Riesenslalom in enger Zusammenarbeit mit den Rheinbrüdern Karlsruhe und dem Skiclub Brötzingen ausgetragen. Zum einen wären die benötigten rund 30 Helfer kaum mehr durch einen einzigen Skiclub bereitzustellen, zum anderen birgt ein Wochenende mit drei Rennen - jeder der beteiligten Clubs ist dabei Veranstalter eines eigenen Pokalwettbewerbs - einen größeren Anreiz zur Teilnahme. Je nach Veranstaltungsort finden diese Rennen so auch regen Zuspruch und Anerkennung durch Teilnehmer aus Schwaben oder dem Südschwarzwald. In den vergangenen Wintern wurden die Fähigkeiten des Skiclubteams als Ausrichter von Skirennen mehrfach auf die Probe gestellt.
Der Skikreis Pforzheim war zunächst 1994 mit der Ausrichtung der Verbandsmeisterschaften in Andermatt/Zentralschweiz (!) beauftragt. Unter der Regie von Kreisfachwart Hubert Spreu trug die SC. Mannschaft, neben den Helfern der Skiclubs aus Brötzingen und Birkenfeld, sehr zum Gelingen der Veranstaltung bei. Im vergangenen Jahr schließlich richtete der Skikreis die alpinen Baden-Württembergischen Meisterschaften in Fahl aus, wobei das eingespielte Helferteam nachdrücklich unter Beweis stellte, dass es auch mit einem DSV-Punkterennen der Kategorie A nicht überfordert ist. So werden die sportlichen Erfolge unserer Rennläufer vom organisatorischen Know-how zahlreicher ehrenamtlicher Helfer ergänzt.

Nach Aufzählung all der Erfolge und Leistungen der Rennmannschaften vergangener Jahre stellt sich nun die Frage nach den Perspektiven für die Zukunft. Hier sieht es momentan nicht gerade rosig aus. Die Erfolge der letzten zwei Jahrzehnte beruhen auf dem unermüdlichen Einsatz von Erhard Gebauer. Bedauerlicherweise hat Erhard seine Trainertätigkeit für die Rennmannschaft nach über 25jährigem Einsatz Ende 1992 aufgegeben. Es ist zwar gelungen, mit Mike Rösch einen ausgezeichneten Nachfolger fürs Hallentraining zu finden, für das Schneetraining und die Betreuung unserer Nachwuchsläufer bei Pokalrennen fehlt jedoch nach wie vor jemand, der diese wichtige Arbeit engagiert und vor allem regelmäßig übernimmt. Der äußerst unbefriedigende Zustand hat sich bereits in der Zahl unserer Nachwuchsläufer niedergeschlagen. Während der Jugendbereich noch sehr gut dasteht, gehen zur Zeit nur noch fünf Rennläufer in den Schülerklassen (bis 14 Jahre) an den Start. Eine Lösung des Problems sieht Sportwart Werner Gamm in der Bildung einer Trainingsgemeinschaft der rennsportbetreibenden Vereine im Skikreis Pforzheim, die eventuell gemeinsam einen bezahlten Trainer anstellen könnten.

Aus dem „Jubiläumsheft
100 Jahre Skiclub Pforzheim“

125 Jahre Skiclub Pforzheim

Alt? Nein, alt ist der Skiclub Pforzheim (SCP) keineswegs. Er feiert zwar in diesem Jahr sein 125 jähriges Bestehen, ist also ein Verein mit einer sehr langen Tradition, aber er ist voll auf der Höhe der Zeit. Ein kurzer Blick in das jährlich erscheinende Veranstaltungsheft zeigt: Aus dem klassischen Wintersportverein hat sich im Laufe der Jahre ein „einmalig vielseitiger" Mehrspartenverein entwickelt, von dessen sportlicher Vielfalt sowohl die Mitglieder wie auch die zahlreichen Teilnehmer der Kursangebote der einzelnen Abteilungen profitieren.

Im Skiclub Pforzheim ist sportliche Aktivität zu jeder Jahreszeit angesagt. Da gibt es Rennsport alpin und eine Skischule, Skitouren und Sommertouren, Klettern und Wandern, Inlineskaten, Bootfahren, Mountainbiken, Nordic-Walking, Fitness und Gymnastik sowie eine Tennisabteilung.

Denn „Sport für Alle" war stets das Ziel bei der Entwicklung der neuen und zukunftsorientierten Angebote des Vereins.

Wettkampfsport, Freizeit- und Breitensport und Fitness bzw. Gesundheitssport – dies sind die drei Standbeine des SCP. Hinzu kommen vereinseigene Hütten und das Bootshaus sowie die Tennisanlage – alles Orte, an denen das unbeschwerte, faire und sportliche Miteinander gelebt wird, das den Skiclub Pforzheim und seine Mitglieder so besonders macht. So unterschiedlich die Zielsetzungen in den einzelnen Abteilungen auch sein mögen, in der Summe ergeben sie einen starken und solide aufgestellten Verein.

Skiclub
PFORZHEIM
seit 125 Jahren

Die Geschichte der Skischule:

Vom Wedeln zum Carven und Freeriden

Der 22. November 1963 war ein denkwürdiger Tag: Während in Texas die tödlichen Schüsse auf den US-Präsidenten John F. Kennedy fielen, erhielten beim traditionellen Familienabend im Martinsbau elf junge Lehrwartinnen und Lehrwarte ihre Urkunden und das blau-weiße DSV-Abzeichen. „Altmeister und Visionär“ Oskar Rösch war der Initiator des Projekts „Skischule“. Er hatte die junge Truppe sorgfältig nach den Richtlinien der deutsch-österreichischen Skischule in der so genannten „Gegenverwindungstechnik“ ausgebildet, mit der Toni Sailer damals seine großen Erfolge feierte. Es war ein überaus erfolgreiches Projekt, denn die Skischule des Skiclub Pforzheim entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer der ältesten und größten Vereins-Skischulen im Skiverband Schwarzwald-Nord.

Ihre Geschichte ist das Ergebnis von großem ehrenamtlichen Engagement aller Beteiligten und einer geradezu beispielhaften Kontinuität.

Ihr Leiter während der ersten 16 Jahre war Oskar Rösch, zuverlässig unterstützt von Robert Bäuerle. Ab 1980 übernahm Robert Bäuerle für weitere elf Jahre die Führung der inzwischen zu einer beachtlichen Größe angewachsenen Skischule. Sein Nachfolger von 1991 bis 1997 war Stefan Jung, ihm folgte bis 1998 Frank Allinger. Seit 1999, also bereits seit mehr als 20 Jahren, ist Jan Faulhaber verantwortlich für die Leitung der Skischule.

Die aktuelle Situation beschreibt Jan Faulhaber so:

„Auch wenn sich inzwischen einiges verändert hat, der Spaß am Skifahren Lehren und Lernen, am gemeinschaftlichen Erlebnis auf der Piste und am Abend, sowie die Sorge um den Schnee im Nordschwarzwald sind uns bis heute erhalten geblieben. Und sicheres Skifahren ist nach wie vor nur möglich mit guten technischen Grundlagen. Die großen Teilnehmerzahlen der späten 1970er und frühen 1980er Jahre werden längst nicht mehr erreicht. In „guten“ Wintern fuhren wir damals samstags unter der Leitung von Bernhard „Vivat“ Kempf mit acht Bussen zu den Kinderkursen nach Simmersfeld und sonntags mit unserem langjährigen Skischulleiter Robert Bäuerle in elf Bussen nach Todtnauberg. Freizeitverhalten und ebenso die Ansprüche unserer Teilnehmer haben sich gewandelt. Skiunterricht ist im Jugend- und Erwachsenenbereich nur noch wenig gefragt. Viele unserer einstigen Klassiker wie die Sonntagskurse in Todtnauberg oder die Gebirgskurse in Brand haben sich überlebt und mussten aufgegeben werden. Die Konkurrenz kommerzieller Anbieter ist insbesondere bei Wochenend- und Tagesausfahrten zu spüren. Auch ist die individuelle Mobilität gestiegen, und ein attraktives Skigebiet als Ziel garantiert schon lange keinen vollen (und somit kostendeckenden) Reisebus mehr. Erfolgreich ist die Skischule vor allem da, wo sie sich von anderen abhebt, sei es durch eine Besonderheit des Kursangebots selbst oder das hohe Maß an Kompetenz, Erfahrung und Engagement ihrer ehrenamtlichen Aktiven.

Eine Konstante in unserem Programm sind die seit 1970 angebotenen Kinderkurse, die inhaltlich und organisatorisch kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt wurden. Seit vielen Jahr(zehnt)en sind hier die Teilnehmerzahlen konstant. Je Kurstag werden jeweils 60-80 Kinder unterrichtet, inzwischen allerdings nicht mehr in Simmersfeld, sondern an der Schwarzwaldhochstraße.

Ein weiterer Klassiker ist unsere Jugendfreizeit über die Faschingstage. Sie hat seit über 20 Jahren eine feste Bleibe in unserem „Haus Frieden“ am Feldberg gefunden. Wie bei den Kinderkursen sind uns auch hier viele Teilnehmer über viele Jahre bis zum Erreichen der Altersgrenze treu. Manche gehören inzwischen selbst der Ski-

schule als Skilehrer an, wie z.B. Lina Haible und Urs Machtolf, der aktuell für diese Freizeit verantwortlich ist.

Zu unserem bewährten Programm zählen die Saisoneröffnungsfahrt am ersten Adventswochenende nach Sölden und die Tagesfahrten im Februar und März auf den Feldberg, ins Allgäu oder nach Vorarlberg. Beliebte Ergänzungen unseres Angebots sind auch die Wochenendausfahrten mit wechselnden „Spezialthemen“, wie aktuell eine Freeride-orientierte Ausfahrt an den Arlberg oder das „Ladies only“-Ski- und-Wellness-Wochenende.

Seit 10 Jahren veranstaltet die Skischule jeweils zu Beginn der Skisaison einen Skibasar auf der Wilferdinger Höhe – ganz ohne Sorgen um Schnee. Ende Oktober sind dann rund 20 Aktive mit Vorbereitungen, Auf- und Abbau der Stände, Warenannahme, Sortieren, Verkaufen, nochmals Sortieren und Warenrückgabe beschäftigt. Die Erlöse von Skibasar, Kursen und Ausfahrten werden für Zuschüsse zur Aus- und Weiterbildung unserer aktiven Skilehrerinnen und Skilehrer und für die Skischulkleidung verwendet.

Unsere Skischule erfüllt alle Kriterien des Qualitätssiegels „DSV-Skischule“ des Deutschen Skiverbands, und dies seit der Einführung der Zertifizierung. Regelmäßig wird das Lehrteam weitergebildet. Parallel dazu machen wir die Skischule durch die Ausbildung von Skischul-Nachwuchskräften für die kommenden Jahre zukunftssicher. Zu den Fixpunkten der Wintersaison gehören das jährliche Fortbildungswochenende am Feldberg, bei dem wegen des großen Zuspruchs die vorhandenen Schlafplätze meistens nicht ausreichen, sowie der Saisonabschluss am 1. Mai im Stubaital.

Motivation, Idealismus und Zusammenhalt in der Skischule sind groß; viele Skilehrkräfte sind seit Jahrzehnten engagiert, und nach den Kindern sind inzwischen auch schon einige Enkel der ersten Skilehrergeneration als ausgebildete Übungsleiter mit dabei.
Nachdem uns Corona die letzten beiden Winter einen Strich durch das Programm gemacht hat, freuen wir uns darauf, zum Ende des Jubiläumsjahrs wieder richtig durchzustarten.“

Ursel Haggeney
Jan Faulhaber

Wettkampfsport

Ehrgeiz mit positiver Wirkung

Wettkampf, das ist die Herausforderung, sich mit anderen zu messen und zu vergleichen, sich selbst und andere immer wieder neu zu motivieren, um mit Geduld und Ausdauer die gesteckten Ziele so weit als möglich zu erreichen. Auf spielerische Weise lassen sich durch den Sport Fähigkeiten schulen, die für das Leben stark machen.
Schon in der Antike wusste man um diese positiven Wirkungen auf Körper und Geist. Pierre de Coubertin hat mit der Wiederbelebung der Olympischen Spiele den Wettkämpfen noch den integrierenden und Völker verbindenden Charakter des Sports hinzugefügt, der noch heute fasziniert.
Der Wettkampfsport hat einen festen Platz im Skiclub Pforzheim. Dies nicht nur, weil der Verein bei öffentlich ausgetragenen Wettkämpfen Präsenz zeigen kann. Vielmehr geht es um die Förderung des Nachwuchses, der unter der Leitung gut ausgebildeter Trainer konsequentes Trainieren mit sportlicher Gemeinschaft erleben kann. Gerade Kinder lieben es, sich mit anderen im Wettkampf zu messen. Hier können sie ihre Ängste und Unsicherheiten verlieren, können Schritt für Schritt mutiger und selbstbewusster werden und lernen, sich über Siege zu freuen und Niederlagen nach den Regeln des Fairplay zu akzeptieren. Verläuft diese Phase der kindlichen Entwicklung positiv, werden sie auch später, als Erwachsene, von diesen frühen sportlichen Erfahrungen profitieren.
Ski – Rennsport: Trainer sind Ralph Bek und Georg Meeh
Verantwortlich für den Inline-Rennsport ist Georg Meeh

Skiclub PFORZHEIM seit 125 Jahren

Rennsport alpin von 1996 bis 2021

Viele Erfolge und eine Einladung von Felix Neureuther

Der Rennsport Alpin hat bei uns natürlich eine sehr lange Geschichte, ist der Skiclub Pforzheim doch einer der ältesten Skivereine Deutschlands. Heute, im 125. Jahr unseres Bestehens, soll aber nur über das letzte Vierteljahrhundert berichtet werden.

Beim Betrachten dieser 25 Jahre tauchen immer wieder einmal die gleichen Namen auf. Es sind Familien, deren Mitglieder sich unermüdlich für den Rennsport Alpin im Skiclub Pforzheim engagieren und so dafür sorgen, dass sich die Erfolgsserien unserer Rennläufer über Generationen hindurch fortsetzen. Sie betreuen den Nachwuchs, fahren die Kinder zu den Rennen oder den Trainingsstunden und sind überall dort zur Stelle, wo Hilfe notwendig ist. Dies ist umso erfreulicher, als die Anforderungen an Trainingsumfang, Ausrüstung und Zeitaufwand heute zunehmend grösser werden. Gerade für die Jüngsten und ihre Familien ist die Erfahrung und tatkräftige Unterstützung von anderen Mitgliedern des Vereins unentbehrlich. Dieser selbstverständliche Zusammenhalt ist ein typisches Merkmal unseres Vereinslebens.

Regelmäßig treffen sich die Rennläufer*innen und solche, die es werden wollen, zum Konditionstraining in der Osterfeldschule. Auch das Ski-Inlinetraining findet dort statt. Im Winter geht es auf die Piste zum Stangentraining. Dann werden bei Wind und Wetter unter Anleitung des Trainerteams Erhard Gebauer, Georg Meeh, Boris Schäfer und Ralf Bek Technik, Ausdauer

und Geschicklichkeit für die Rennsaison geübt. Unser Senior -Trainer ist Erhard Gebauer, der bereits schon Eltern der aktuellen Rennläufer*innen trainierte.

Sechs unserer Aktiven gehören aktuell dem Regio-Kader an: Luisa und Jonas Meeh, Juliana und Gianluca Wild, Louis Ehret und Dennis Hirtenfelder.
Einige unserer Rennläufer*innen haben die Möglichkeit am Seibelseckle zu trainieren, dem offiziellen Trainingszentrum der Region Nord in Baden-Württemberg. Denn der Skiclub Pforzheim gehört seit der Neuordnung der Strukturen der Baden-Württembergischen Skiverbände im Jahr 2018 zu dieser Region. Er richtete auch selbst Rennen und Verbandsmeisterschaften aus, oft in Zusammenarbeit mit den Rheinbrüdern Karlsruhe und dem Skiclub Brötzingen. Gerne erinnern wir uns an das größte von uns ausgerichtete Skirennen mit rund 300 Teilnehmern auf dem Seebuck am Feldberg im Jahre 2008.

Die größten Erfolge:

Georg Meeh gewann den Titel des Baden-Württembergischen Schülermeisters im Riesenslalom und hatte D/C Kaderstatus beim Deutschen Ski Verband (DSV), wo er auch bei FIS Rennen im Einsatz war.

: Axel Bek gewann bei DSV Punkterennen und war Schwarzwaldmeister im Slalom.
: Bettina Bek wurde Schwarzwaldjugendmeisterin im Riesenslalom und Baden-Württembergische Vizemeisterin im Riesenslalom.
: Eva Christmann war bei etlichen internationalen Kinderskirennen - z.B. in Malbun und Bad Ragaz - am Start. Immer wieder erzielte sie vorderste Plätze beim Deutschen Schüler Cup, und auch bei Verbands- und Landesmeisterschaften erreichte sie Plätze auf dem Podest.
: Carla Zehendner war meistens zusammen mit Eva am Start. Mit ihren guten Podestplätzen komplettierte das Duo die Erfolge des Skiclub Pforzheim bei Verbandsmeisterschaften und Baden Württembergischen Meisterschaften
: Gina Weiss war Baden-Württembergische Vize Meisterin im Riesenslalom und erfolgreich bei DSV Punkterennen.
: Alicia Rösch errang den Titel der Baden-Württembergischen Schülermeisterin im Riesenslalom und war ebenfalls bei DSV Punkterennen erfolgreich.
: Tom Rösch belegte erste Plätze beim DSV Schülercup und einen zweiten Platz in der Gesamtwertung beim Deutschen Schüler Cup. Nach seiner Aufnahme in den DSV D-Kader bestritt er FIS Rennen und konnte dabei einen Sieg in der U 18 Wertung im SuperG auf der Kandahar Strecke in Garmisch für sich verbuchen.
: Kim Weiss war ebenso wie Tom im DSV Schülercup erfolgreich und trainierte im Team der Skiverbände Baden-Württemberg.
: Kim Weiss und Tom Rösch erhielten auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen eine Einladung zum Trainingscamp mit Felix Neureuther.
: Louis Ehret wurde unter anderem Baden-Württembergischer Schülermeister im Riesenslalom.
: Gianluca und Juliana Wild dominierten seit der jüngsten Schülerklasse die Pokalrennen und bestätigen regelmäßig ihre Leistungen bei den Schüler - Punkterennen.

Ein in der Verbandsgeschichte einmaliges Ergebnis:

Im Jahr 2017 gewann Bettina Bek-Wild bei den Verbandsmeisterschaften den „Werner- Fierhauser - Wanderpokal“ in der Damen Klasse und ihr Sohn Gianluca Wild den „Rolf – Neumaier – Pokal“ in der Schüler-Klasse, jeweils für die Kombinationswertung aus Riesenslalom und Slalom.

Alle oben genannten haben auch mehrfach die Titel bei den Verbandsmeisterschaften des SVS-Nord gewonnen.

Auf diese Erfolge sind wir stolz. Sie haben viele Mütter und Väter, denn ohne die ehrenamtlichen Helfer wäre es kaum möglich, das hohe Ansehen zu erhalten, das der alpine Rennsport im Skiclub Pforzheim genießt. Ihnen und allen Aktiven gilt heute mein Dank!

Alle, die Lust haben, einmal die tolle Atmosphäre bei einem Skirennen kennenzulernen, sind eingeladen, bei uns reinzuschnuppern. Junge Skiläuferinnen und Skiläufer mit Interesse am Rennsport sind uns jederzeit herzlich willkommen!

Ralph Bek,
Sportwart alpin

Diese Namen standen während der vergangenen 25 Jahre auf den Siegerlisten bei überregionalen oder internationalen Skirennen:

Bettina Bek-Wild, Axel und Stephan Bek
Cornelia und Andreas Bek
Kim-Kelly, Nick und Tim Binder
Eva Christmann
Louis Ehret
Cornelia und Andreas Gebauer
Dennis Hirtenfelder
Christian Kieß
Axel Kohm
Claude Krobath
Lorenz und Fabian Kuder
Christine und Stefan Lechler
Mike Marelja
Georg Meeh
Luisa und Jonas Meeh
Rolf Riegert
Alicia und Tom Rösch
Boris Schäfer
Reinhard Stöhrle
Felix Theurer
Filip Tvardik
Kim und Gina Weiss
Fee und Patrik Wentz
Juliana und Gianluca Wild
Carla und Lea Zehendner

Ski Inline

365 Tage im Jahr (fast) nur Skisport im Kopf

„Schneesüchtig“ und „Skiverrückt“ sind Begriffe, die Wintersport-Begeisterten aktuell vor allem dazu dienen, die eigenen Schneeerlebnisse in den sozialen Medien mit der gesamten Ski-Familie zu teilen. Auch wenn diese beiden Schlagworte um die Jahrtausendwende noch keine Rolle spielten, gibt es kaum eine bessere Beschreibung für die Stimmungslage der alpinen Rennsportler des Skiclubs Pforzheim (SCP) in jener Zeit.

Als der Deutsche Skiverband e.V. (DSV) im Jahr 2000 mit seinem „DSV Ski-Inline Cup“ in Pforzheim gastierte, um Ski-Inline als Ski affine Trendsportart und ideales Sommertraining für „schneeferne“ Regionen einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren, war die Neugier der heimischen Skiclub-Aktiven groß. Zahlreiche SCP-Sportler, u.a. Mike Rösch, Mike Marelja und Georg Meeh, tummelten sich bereits am frühen Freitagabend an den noch im Aufbau befindlichen Infoständen.

Damit es nicht nur beim theoretischen Kennenlernen blieb, hatte der DSV die Firma Salomon mit einem eigenen Werbetruck an seiner Seite. Der renommierte Skihersteller fertigte auch hochwertige Inline Skates und bot sie im Rahmen der DSV Veranstaltung als Leihskates an. Alle Interessierten konnten so diese für viele „neue“ Sportart testen. Eine Gelegenheit, die sich die Skisportler des SCP natürlich nicht entgehen ließen. Und so ging es am nächsten Morgen hoch motiviert mit den Leihskates an den Füßen in den aufgebauten Trainingsparcours. Von der ersten Minute an kamen alle bestens zurecht,

ähnelten die Bewegungsabläufe doch sehr dem winterlichen Slalomfahren. Die Freude, dem Skisport nun auch außerhalb der Wintermonate direkt vor der Haustür frönen zu können, war so groß, dass man die Pforzheimer den ganzen Tag nicht mehr von der „Straße“ bekam. Einziger Wermutstropfen: Für den Weg vom Ziel zurück an den Start gab es keinen Lift, sondern er musste aus eigener Kraft zurückgelegt werden. Und so hatten am Ende alle nicht nur einen unvergesslichen „Skitag“ erlebt, sondern auch noch einen unbändigen Muskelkater bekommen.

Dank der offenbar tief verankerter „Renn-Gene“ hinderten sie die ungewohnten Muskelschmerzen zum Glück aber nicht daran, sich sofort für das am nächsten Tag angesetzte Rennen um den „DSV Ski-Inline Cup 2000“ nachzumelden und die SCP-Farben nun erstmals auch im Sommer zu vertreten. Es war eine absolute Premiere, denn noch nie waren Pforzheimer Skirennfahrer bisher auf Inline-Skates durch den Stangenwald geflitzt. Pünktlich um 10:00 Uhr gingen die ersten auf den Parcours. Wie immer starteten zunächst die jüngsten Altersklassen, die Aktiven und Senioren kamen erst später an die Reihe. Die damaligen SCP-Teilnehmer waren altersbedingt alle in der Klasse der Aktiven beheimatet und hatten deshalb noch fast zwei Stunden Zeit bis zum Start. Angesichts der anwesenden nationalen Ski-Inline Elite um den damaligen deutschen Meister Rainer Dosch aus dem Sponsorenteam von Tecnica, rechneten sich die Pforzheimer für diesen Tag natürlich wenig aus. Wie es sich für Vollblutsportler gehört, wuchs dennoch von Minute zu Minute das Rennfieber, sprich die Nervosität. Dank der bei unzähligen Skirennen erprobten Startabläufe gelang es ihnen, die Nervosität in Schach zu halten, die notwendige Anspannung aufzubauen und konzentriert an den Start zu gehen.

Und es sollte sich auszahlen. Herrschte bereits nach dem ersten Durchgang ungläubiges Staunen über die Pforzheimer Neulinge, so weitete sich das nach Ende des Renntags endgültig zu einer echten Verwunderung aus. Denn alle Pforzheimer Teilnehmer hatten in diesem star-

ken Starterfeld aus ganz Deutschland hervorragende Leistungen gezeigt und sich in Ihren Klassen durchweg im Vorderfeld platziert. Quasi als absolutes i-Tüpfelchen hatte Georg Meeh mit der schnellsten Zeit auch noch den Tagessieg errungen.

Diese Überraschungserfolge unserer alpinen Rennsportler in der Sparte „Inline Alpin“ waren damals nicht nur so etwas wie ein kleines sportliches Erdbeben. An diesem Tag fiel auch der Startschuss zu einer außergewöhnlichen, inzwischen 20-jährigen Erfolgsstory. Allein mit der Auflistung der inzwischen errungenen Platzierungen, Siege und Titel bis hin zu Weltmeisterschaftsmedaillen ließe sich fast ein ganzes Jubiläumsheft füllen.

Auf Anhieb mit Deutschlands Besten in dieser noch jungen Sommersportart mithalten zu können, war auch für unsere Sportler selbst eine große Überraschung. Motiviert vom Renneerfolg, ging man umgehend daran, neben dem üblichen Grundlagentraining auch regelmäßig Slalomtraining auf Inline Skates durchzuführen. Angeleitet von der Pforzheimer „Trainerlegende“ Erhard Gebauer wurde so oft wie möglich, aber mindestens dreimal wöchentlich, ein an den Winter angelehnter Slalomparcours aufgebaut. Geeignete Trainingsstrecken fanden sich am Gelände der Firma Klingel im Altgefäll, sowie in Niefern und Öschelbronn. Erhard gelang dabei der schwierige Spagat, das Training für die Wintersaison zu nutzen und gleichzeitig die individuellen Fähigkeiten der Aktiven auf den Inline-Skatern weiter zu entwickeln.

Die Trainingsmöglichkeiten direkt vor der Haustür stellten die Aktiven vor neue Herausforderungen. So musste z.B. das Trainingsmaterial zu den Trainingsstrecken gebracht werden - was dank einer großzügigen Anhänger-Spende von Hans-Peter Christmann am Ende reibungslos gelang. Hans-Peter sollte gemeinsam mit Tochter Eva auch sportlich in der weiteren Geschichte der Ski-Inline Abteilung eine wichtige Rolle spielen. Ab 2002 trugen beide mit ihren zahlreichen Top-Ergebnissen maßgeblich zum Erfolg der ersten Jahre der Ski-Inliner im SCP bei. Eva war Deutschlands punktbeste Ski alpin Athletin ihres Jahrgangs und somit ein Aushängeschild unseres Vereins. Angesichts der guten Trainingsbedingungen ließen sich auch die übrigen Sportler nicht lumpen und trainierten, was das Zeug hielt. Es herrschte eine Motivation, die sich nur schwer beschreiben lässt. Wenn nötig, wurden sogar Autos am Streckenrand zur Beleuchtung der Trainingsstrecken aufgestellt, damit bis in die frühe Nacht hinein trainiert werden konnte. So viel positive „Verrücktheit“ ist heute kaum noch vorstellbar oder den heutigen Kids und ihren Eltern zu vermitteln.

Sportlich konnte der SCP im Jahr 2000 gleich nochmals nachlegen, denn auch bei weiteren DSV Ski-Inline Cups platzierten sich die Aktiven weit vorne oder erreichten Podestplätze. Bereits Ende der Saison waren sie endgültig in der nationalen Spitze angekommen. Neben dem Deutschen Meistertitel im Teamwettbewerb (Tvardik, Rösch und Meeh) konnten Tvardik, Meeh und Michalek auch das Neidlinger DSV Finale in dieser Disziplin für sich entscheiden. Lohn der Trainingsmühen waren zudem der DM-Titel von Georg Meeh sowie die Bronzemedaille von Mike Rösch. Als Dritter im Bunde war Axel Kohm ebenfalls im Vorderfeld platziert.

Alle ab 2002 erzielten Erfolge hier aufzuführen,

würde den Rahmen sprengen. Weitere Sportler stießen nach und nach zum Team hinzu und trugen zur Erfolgsbilanz bei. So zum Beispiel Hanni Bischoff, Reto Walz, Jürgen Kleiner, die schon erwähnten Eva und Hans-Peter Christmann, um nur einige zu nennen. Regelmäßig nutzen inzwischen zudem Sportler aus dem ganzen Skiverband-Schwarzwald Nord die sehr guten Pforzheimer Trainingsmöglichkeiten. Und so reiht sich Jahr an Jahr und Erfolg an Erfolg.

Allen in Erinnerung bleibt vor allem aber ein besonderes Rennen gleich zu Beginn dieser Zeit: Der letzte Pforzheimer DSV Ski-Inline Cup im Jahr 2003, organisiert vom Skiclub Brötzingen. Quasi mitten durch die Stadt ging es rasant den Schlossberg hinunter. Die sehr anspruchsvolle Strecke säumten an diesem Tag tausende Zuschauer. Es war ein absolutes Highlight für die ansonsten nicht gerade zuschauerverwöhnten Skisportler, vor einer solchen Kulisse antreten zu dürfen. Zumal es direkt vor der eigenen Haustür stattfand.

Sportlich herausragend waren die internationalen Erfolge von Reto Walz und Georg Meeh im inzwischen etablierten Ski-Inline Weltcup, mit der Vizeweltmeisterschaft 2004 und dem Europameistertitel 2007. Krönender Abschluss war die erfolgreiche Teilnahme der beiden an der WM 2012 in Cham. Denn ein 4.Platz im Parallelslalom sowie die Bronzemedaille im Riesenslalom für Georg und eine Silbermedaille für Reto im Team-Slalom waren die letzten Pforzheimer Meriten auf höchstem Ski-Inline Niveau. Die WM bedeutete zugleich aber auch eine Art Zeitenwende für die erfolgsverwöhnten Ski-Inliner. Erhard Gebauer verabschiedete sich anschließend endgültig in den wohlverdienten „Trainerruhestand“. Reto und Georg beendeten als letzte der „alten Garde“ ihre aktive Sportlerkarriere. Georg konnte glücklicherweise nicht vom Ski-Inline Sport lassen und bleibt uns bis heute als Trainer erhalten. Bereits zum Ende seiner eigenen aktiven Karriere übernahm er parallel dazu die Aufgabe, das Ski-Inline Team des Deutschen Skiverbands zu trainieren.

Nach einem Jahrzehnt an der nationalen und

internationalen Spitze, in welchem man die eigene Nachwuchsarbeit etwas vernachlässigen musste, galt es nun einen Neuaufbau zu starten. Tummelten sich ab 2013 zunächst oft mehr Sportler aus benachbarten württembergischen Vereinen oder sogar darüber hinaus im Pforzheimer Training, kamen nach und nach wieder mehr heimische Talente hinzu. Als sehr hilfreich erwies sich bei der Talentfindung die sehr gute Zusammenarbeit mit der SCP Inline-Abteilung um Trainerin Renate Schoop. Kinder, die hier ihre ersten Erfahrungen und Skateabzeichen gesammelt hatten, stießen im Anschluss öfter auch zur Ski-Inline Abteilung hinzu und wagten den sommerlichen „Ritt durch den Stangenwald“. Und auch die Rennläufer der Skiabteilung, wie z.B. der amtierende baden-württembergische Schülermeister im Riesenslalom Louis Ehret, verbessern ihre Fähigkeiten durch das Ski-Inline Training.

Nun hatten wir Zeit, um ein Konzept zur weiteren Ausrichtung der Abteilung und der Talentsichtung und -förderung zu entwickeln. Dies geschah mit Hilfe aus den eigenen Reihen und in Kooperation mit befreundeten Vereinen, sowie

mit Unterstützung der Skiverbände und dem Skisport-Weltverband FIS.
Das Training für Kinder und Jugendliche findet aktuell vor allem in Niefern statt. Die jungen Pforzheimer Talente nehmen seit 2015 auch regelmäßig teil an Fördermaßnahmen des Skiverbands Schwarzwald-Nord, der Skiverbände Baden-Württemberg und des Deutschen Skiverbands - und das sowohl im Sommer auf Inline Skates wie auch im Winter auf Alpinski. Im Jahr 2017 konnten wir die begehrte „FIS Snow Kidz" – Veranstaltung des Skisport-Weltverbands nach Pforzheim holen. Mit großer Unterstützung aus der Inline- und der Ski-Abteilung unseres Skiclubs wurde das Projekt erfolgreich geschultert. Der deutsche Skiverband war mit seinem Nachwuchsprojekt „DSV on tour" ebenfalls Gast des SCP.
Unsere ganzjährige skisportliche Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen erfolgt nach dem SCP-Konzept „Ski Alpin 360°". Dieses genießt auch außerhalb des Vereins große Anerkennung und wurde im Jahr 2020 vom Sportkreis mit dem „Sparkassen-Förderpreis" ausgezeichnet. Unser schönster Lohn ist jedoch, dass inzwischen wieder fast 20 junge Sportlerinnen und Sportler regelmäßig am Training teilnehmen.
Mit unserem Konzept sind wir auch sportlich auf dem richtigen Weg, dies beweisen die Erfolge der letzten Jahre. Vor allem in den Kinderklassen machen unsere Nachwuchstalente durch zahlreiche Siege und gute Platzierungen auf sich aufmerksam. Im regionalen BaWü-Inline-Cup dominieren sie bereits so manche Altersklasse. Gut unterwegs waren die SCP-Talente auch bei nationalen Vergleichen bis hin zu den „Ski-Inline Kids Champs". Dass neben Georg Meeh mit Boris Schäfer und zuletzt auch Tom Rösch gleich zwei weitere SCP-Trainer für DSV-Trainingsmaßnahmen im Kinder- und Jugendbereich tätig sind, mag ebenfalls als Beweis für unsere erfolgreiche Nachwuchsarbeit dienen.
Im letzten Jahr beeinträchtigte Covid-19 die komplette Sommersaison, und auch für diesen Sommer ist mit starken Einschränkungen und einem entsprechend reduzierten Sportangebot zu rechnen. Dank der Nachhaltigkeit des mit unserem Konzept eingeschlagenen Weges sehen wir aber gute Chancen, bald wieder an die nationale und internationale Spitze anzuschließen. Schlimmstenfalls verzögert es sich um ein bis zwei Jahre.
Bis dahin freuen wir uns über jeden Neuzugang im Ski-Inline Team. Einzige Voraussetzung sind letztlich Freude und Spaß an der Bewegung sowie am Ski fahren oder Inline Skaten.
Schnupper doch mal bei uns rein, es erwartet Dich ein großartiges und abwechslungsreiches Sportangebot in familiärer Atmosphäre. Übrigens, wir alle haben mal „klein" angefangen, also nur keine Hemmungen. Und wie weit es für Dich geht, bestimmst schließlich Du ganz allein!

Ski-Inline Abteilung
Skiclub Pforzheim

Freizeit- oder Breitensport

Spaß in der Gemeinschaft

Freizeit- oder Breitensport bedeuten beim Skiclub Pforzheim eine große Vielfalt an Themen, Aktivitäten und Aufgaben. So können die Fitness verbessert, und Bewegungsmangel ausgeglichen werden. Gleichzeitig ist für Abwechslung im Alltag gesorgt und es entstehen auch soziale Kontakte. Aber vor allem: Freizeitsport in Gemeinschaft macht einfach Spaß.

Mit seinem vielseitigen Angebot will der Skiclub Pforzheim möglichst viele Menschen ansprechen. Das Programm gilt für alle Altersgruppen, vom kleinen Kind bis zu den aktiven Seniorinnen und Senioren. Damit fördert der Verein auch eine gesunde Entwicklung unserer Gesellschaft.

Natürlich verläuft die Abgrenzung zwischen Wettkampf- und Freizeitsport fließend. Dies gilt auch für den Skiclub Pforzheim, wo mancher ehemalige Leistungssportler sich heute geduldig und liebevoll um den Nachwuchs kümmert oder seinen Platz in den Kursen und Trainingsstunden für Freizeitsportler gefunden hat.

Es lohnt sich, einmal auf die Webseite www.skiclub-pforzheim.de zu gehen. Da gibt es eine Fülle interessanter Angebote nicht nur zu entdecken sondern vielleicht auch gleich mal auszuprobieren.

Skiclub
PFORZHEIM
seit 125 Jahren

20 Jahre Inlineabteilung

Inlineskaten - Spaß auf Rollen für Jung und Alt

Im Jubiläumsjahr 2021 hat die Inlineabteilung des Skiclub Pforzheim gleich doppelt Grund zum Feiern, denn sie besteht dann seit genau 20 Jahren. Allerdings gab es auch schon vorher Rennläufer des Skiclub aus den Bereichen Rennsport Alpin und Langlauf, die in den Sommermonaten in dieser Sportart unterwegs waren. Mit gutem Grund, denn das Inlineskaten hat Ähnlichkeiten mit der Slalomtechnik des alpinen Skirennsports. Auch sind seine Bewegungsmuster eng verwandt mit dem Skating des Langlaufs. Deshalb war und ist das Inlineskaten eine ideale Ergänzung zum Wintersport. Ein weiterer Vorteil: Man kann ohne lange Anfahrtswege gleich in der heimischen Umgebung trainieren.

Die zum Inlineskaten notwendige Ausrüstung hat sich in all den Jahren deutlich weiter entwickelt. Je nachdem, wofür sie benötigt wird, werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Denn neben dem Fitnessskaten für jedermann gibt es das Speed Skaten, das Inline Alpin, das Inline Hockeyspiel, das Inline Blading mit Stockeinsatz sowie das Skaten in Skateparks mit Hindernissen jeglicher Art.

Im Jahr 2001, bei der Gründung unserer Inlineabteilung, trafen sich zunächst nur einige wenige Inlinefreunde aus der Tourenabteilung regelmäßig zum Inlineskaten. Doch das sollte sich bald

ändern. Nachdem jeweils am Montagabend ein regelmäßiger „Inlinetreff“ mit verschiedenen Strecken rund um Pforzheim ins Leben gerufen worden war, stiegen die Teilnehmerzahlen rasch. Und so gilt bis heute: Der Montag ist „unser“ Inlinetag.

Aktuell bietet der Skiclub Pforzheim eine breite Palette von Inlineaktivitäten an: Inline-Kurse, ein regelmäßiger Inlinetreff und Ausfahrten. Sie alle werden geleitet von erfahrenen Instruktoren mit Lizenzen des Deutschen Rollsport- und Inlineverbandes (DRIV). Manfred Gaiser und Renate Schoop haben die Ausbildung zum Inlinetrainer C (Breitensport) absolviert. Volker Honauer, Claudia Kohn, Hannes Dangel († 26.1.2019), Heinz-Peter Kerner, Torsten Behnisch und Michael Petzold sind geprüfte Inline-Guides.

Jeweils im Frühjahr beginnt ein Anfängerkurs für Erwachsene. Dabei werden das Bewegen auf den Inlineskates, das Bremsen, sowie die richtige Falltechnik geübt. Im Winter findet ein Inline Training für Fortgeschrittene in der Halle statt. Verschiedene Inlinetechniken werden dann intensiv trainiert. Meist endet das Training mit einem kleinen Inline - Hockey Wettkampf, der die Teilnehmer ganz schön zum Schwitzen bringt.

Viele Erfolge konnten die Inliner des Skiclub in ihrer 20jährigen Geschichte bereits verzeichnen. Einer ist der Stolz unserer Abteilung: Georg Meeh. Er gewann in der Sparte Inline Alpin mehrfach die Welt- und Europameisterschaften. Legendär war unter anderem sein Wettkampfrennen den Schlossberg Pforzheim hinunter. Heute ist Georg deutscher Nationaltrainer in dieser Wettkampfsportart.

Unser Kinder- und Jugendtraining ruht zurzeit. Renate Schoop war es zu verdanken, dass der Skiclub Pforzheim über Jahre hindurch Inline Kinderkurse durchführen konnte. Sie fanden ganzjährig und für alle Könnerstufen statt - Anfänger, Spaß und Spiel sowie Fortgeschrittene. Renate nahm auch das mit dem Deutschen Sportabzeichen vergleichbare Inlineabzeichen ab. Aktuell sind wir auf der Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger, damit bald wieder ein Inlinetraining für Kinder und Jugendliche stattfinden kann.

Seit über 10 Jahren bieten wir auch ein- und mehrtägige Inlineausfahrten im Inland und ins benachbarte Ausland an. So waren wir bereits im Elsass unterwegs, auf dem Mainradweg, dem Vulkanradweg, am Mittelrhein, in Nordhessen, auf dem Flämingskate in Brandenburg, in der Eifel, entlang der Mosel, in der Schweiz und Belgien und zuletzt im September 2020 in Südtirol. Jeweils zwischen zehn und zwanzig Teilnehmer haben dabei viel Spaß.

Wir sind auch immer dabei, wenn bei der bundesweiten Aktion „Mobil ohne Auto“ sonntags bestimmte Straßen gesperrt sind und nur Radfahrern und Inlineskatern zur Verfügung stehen. Knapp 10 Mal sind wir während dieser Aktion im

Oberen Nagoldtal von Wildberg bis zur Erzgrube gefahren. Hin und zurück kamen auf dieser Strecke immerhin 80 km auf Rollen zusammen. Auch bei überregionalen Events wie „Mobil ohne Auto“ in Heilbronn, Kaiserslautern, an der Mosel und am Mittelrhein fahren unsere Inliner mit.

Zusammen mit einigen tausend Skatern sind wir seit Jahren auch bei der „Skatenite“ in Karlsruhe auf Rollen unterwegs. Und auch beim Stuttgart-Lauf und dem Berlin-Marathon sind die Namen unserer Mitglieder auf der Startliste zu finden. Einige von uns waren sogar so fit, dass sie schon mehrmals die „Rhine on Skates“ mitgefahren sind. Mit 135 km Länge von Rüdesheim nach Koblenz und zurück, ist dies die längste Inlinetour, die es an einem Tag zu bewältigen gilt.

Ziel unserer Aktivitäten ist es, einerseits intensiv Fitness und Geschicklichkeit sowohl draußen in der Natur wie auch drinnen zu trainieren. Ebenso wichtig ist uns jedoch die Freude an der Bewegung in einer guten Gemeinschaft von Gleichgesinnten. Wir hoffen, dass unser attraktives Angebot auch weiterhin viele Freunde dieser modernen Sportart begeistert.

Manfred Gaiser
Abteilungsleiter Inlineskaten

Tourenabteilung

Gipfelnamen von A bis Z, Nebelhörner und „Cappuccino“-Touren

Als der Skiclub Pforzheim vor 125 Jahren gegründet wurde, gab es weder Skilifte noch Pistenwalzen sondern einfach nur Berge und Schnee. Und was damals reizvoll war, fasziniert auch heute noch. Während sich immer mehr Menschen auf immer perfekter präparierten Pisten tummeln, besinnen sich andere auf die eigentlichen Wurzeln des Skilaufs und suchen die Begegnung mit der unberührten Natur. Mit ihnen fühlen wir Tourengeher uns verbunden.

Jo Heil war unser erster Tourenwart. In seinem ersten Tourenbericht von 1972 beschreibt er bereits eine Hochtourenwoche im Stubaital, das Bezwingen der Haute Route durch die „Gruppe Bader“, sowie Fahrten zum Mt. Blanc, Sustenhorn, Großglockner, Großvenediger und Piz Buin. Auch die damaligen Sommertouren, sowohl als Tages- als auch als Wochenendtouren, fanden offensichtlich großen Anklang: Rund 700 km und 60.000 Höhenmeter sind im Bericht aufgelistet.

Horst Krebs folgte ihm ab 1976 als Leiter der Tourenabteilung. Er begann mit Schulungen für Anfänger und Fortgeschrittene und vergrößerte das Angebot an Tourenzielen. Als er 1982 aus beruflichen Gründen Pforzheim verließ, wurde Wolfgang Scheibe sein Nachfolger. Jung und motiviert, ergänzte er das bereits umfangreiche Programm mit anspruchsvollen Hochtouren. Nicht nur ferne, berühmte Ziele fasste er ins Auge, sondern auch näher liegende und weniger bekannte Tourenziele. Nach und nach entstand ein harter Kern an bewährten Hochtouren-, Touren- und Wanderführer*innen, der bereits bei der Ausgestaltung des Programms mitwirkte. Das Jahr hindurch konnten so interes-

sante Touren in allen Schwierigkeitsgraden und in allen Sparten veranstaltet werden. Zusätzlich führten Manfred Täubler und Wolfgang Scheibe ein mehrjähriges Ausbildungsprogramm für die Mitglieder der Tourenabteilung ein.

Von 1995 an stand Manfred Täubler für mehr als 20 Jahre an der Spitze der Tourenabteilung. Ihm war wichtig, deren Attraktivität weiter zu steigern. Wer sich neu für Tourengehen interessierte, wurde an den monatlichen Tourenstammtischen offen und kameradschaftlich aufgenommen und war schnell integriert. Besonderen Wert legte Manfred Täubler mit seinem Team darauf, das Ausbildungsprogramm an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auszurichten: Lawinenkunde, Schneeprofile graben und Spaltenbergung trainieren standen u.a. auf der Agenda. Die Begeisterung der Teilnehmer war groß. Sowohl im Winter als auch im Sommer gab es regelmäßige Theorieabende, danach ging es gemeinsam in die Berge, um das Gelernte in die Praxis umzusetzen. So gelang es, weitere Mitglieder für die Tourenabteilung zu gewinnen, die sich zum Teil noch bis heute als Tourenführer*innen engagieren.

Im Jahr 2017 übergab Täubler das Amt des Tourenwarts an Peter Wamsler, der seitdem umsichtig und vorausschauend die Tourenabteilung leitet. Das Tourenprogramm ist weiterhin ausgewogen gestaltet, die Teilnehmerzahlen sind erfreulich stabil. Der Schwerpunkt liegt zwar bei den Skitouren, doch auch in den Sommermonaten werden viele beliebte bis anspruchsvolle Wander- und Berghochtouren angeboten.

Viele klangschöne Gipfelnamen von A bis Z kann man hier nennen:
Adamello, Adula, Allalin, Basodino, Bishorn, Cevedale, Doldenhorn, Finsteraarhorn, Gran Paradiso, Gran Zebru, Hintere Schwärze, Lucendro, Madrisa, Pasquale Piz Buin, Piz Palü, Pizol, Similaun, Sustenhorn, Tödi, Weißkugel, Wildspitze und Zimba. Hinzu kommen Weitwander-Trekkingziele wie die Pyrenäen mit Andorra – Odessa – Circe de Gavernie, Korsika mit dem GR20, USA mit Arizona und Grand Canyon, Piemont mit den GTA oder die Haute Route. Aber auch im Allgäu gibt es Namen, bei deren Nennung Erinnerungen an erlebnisreiche Eingehtouren aufkommen.

Ein beliebter „Dauerbrenner“ sind die (Fuß-) Hochtourenwochen von Andreas Vital. Er hat immer ein offenes Auge für Natur und Kultur der Bergbewohner, aber auch für gutes Essen und Trinken und eine komfortable Unterkunft.

Weitere Konstanten in unserem Programm sind die seit 2001 von Manfred Gaiser organisierten Bergtouren sowie seine „Skitourenwochenenden für Einsteiger“ mit leichten Touren rund um das vereinseigene „Haus Frieden“ auf dem Feldberg. Auch die Kletterfreaks treffen sich regelmäßig unter der Leitung von Gerhard Rothfuss,

um ihre Geschicklichkeit in den heimischen Klettergärten zu trainieren. Bei schlechtem Wetter findet der Klettertreff in einer Kletterhalle statt.

Das Wetter ist ein heikler Punkt beim Tourengehen. „Der Berg bleibt stehen“ ist nur ein kleiner Trost, wenn wieder einmal eine Tour wegen ungünstiger Wetterverhältnisse abgesagt oder verlegt werden muss. Doch auch während einer Tour können sich die Wetterverhältnisse plötzlich ändern, so dass man bei Nebel manchmal fast die Hütte verfehlt. Und so manche Gipfel entpuppen sich dann als undurchsichtige „Nebelhörner“ – wie zum Beispiel 2013 auf der Rotondohütte: Bei Sonne und optimalem Pulverschnee startete die Gruppe zum Stotzingen Firsten und musste im Verlauf der Tour einen regelrechten „Whiteout“ im Nebel erleben. Dank GPS erreichten schließlich alle unbeschadet den Parkplatz.

Nicht nur Gipfel, auch Hütten haben ihre Tücken: Manche sieht man beim Aufstieg schon von weitem, aber sie kommen einfach nicht näher. Andere stehen nach einer Wegbiegung plötzlich da. Stehen viele Ski davor, bedeutet es: Diese Hütte ist vermutlich überfüllt. Muss man jedoch erst mühsam den Eingang frei schaufeln, winkt als Lohn: Man ist für sich allein. Und wenn dann das Feuer brennt und der Wasserkessel zu summen anfängt, wird es erst so richtig gemütlich……

Diese Erlebnisse sind nur möglich, wenn Mitglieder bereit sind, sich auch ehrenamtlich zu engagieren. Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen und Leistungsprüfungen ist Voraussetzung, um als zuverlässige Tourenführer*innen eingesetzt werden zu können. Viele Namen gehören oder gehörten zu diesem Kreis: Bernie Hofmann, Klaus Ernst, Manfred Täubler und Ottmar Velte, aber auch Albrecht Buchner, Andreas Vital, Horst Stoll, Eberhard Wildermuth, Elke und Dirk Hermesmeier, Stephan Jung, Michael Kiontke, Jörg Maurer, Peter Hesse, Hans Helwing und Gerhard Rothfuss. In den letzten Jahren gibt es engagierte Unterstützung durch die nächste Generation, und so bilden mittlerweile Anja Menzinger (unsere DSV-Skitourenführerin und Landesausbilderin), Pia Gaspard,

Iris Wamsler, Andreas Schmid, Martin Anthoni, Gunter Hess, Frank Allinger, Manfred Gaiser und Oliver Teichmann das Kernteam.

Gerade die einstigen „Neuen“ sind über die Jahre hinweg zu einem festen Bestandteil unserer Gemeinschaft der Tourengeher geworden. Darüber hinaus ist Anja Menzinger als Mitglied des DSV Lehrteams für die regelmäßige Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen verantwortlich.

Pia Gaspard und Gunter Hess haben eine neue Variante ins Programm aufgenommen, die „Cappuccino“-Touren. Sie sind ideal für Tourenliebhaber*innen, die moderate und nicht leistungsorientierte Genuss-Touren suchen.

Nicht zu vergessen sind auch die von Pia Gaspard, Anja Menzinger und Cora Täubler seit 2008 organisierten Frauenwochenenden, die seit 2010 von Iris Wamsler fortgeführt werden. Gemeinsame Unternehmungen aller Art wie Wandern, leichte bis mittlere Bergtouren oder auch einfache Kanutouren haben dazu geführt, dass sich die Zahl der Teilnehmer - sie selbst bezeichnen sich vergnügt als “Bergziegen“ - ständig vergrößert.

Nicht mehr wegzudenken und für den Zusammenhalt elementar wichtig sind unsere regel-

mäßigen Tourenstammtische im vereinseigenen Bootshaus an der Enz. Traf man sich anfangs in lockerer Runde im „Schlosskeller“ oder im „Cafe Hasenmayer“, so organisierte Dirk Hermesmeier ab 1989 den Tourenstammtisch im Bootshaus. Diese Abende bestechen durch eine ausgewogene Programmgestaltung, bei der auch die Ausbildung nicht zu kurz kommt. Anstehende Touren werden vorbesprochen, Fotos und Erinnerungen ausgetauscht. Vorgetragen werden auch Erlebnisberichte von Fahrten zu weit entfernten Bergen (Kilimandscharo, Popocatepetl, Chimborasso) und Ländern (Patagonien, Libyen, China, Neuseeland), die wohl jeden reizen. So werden Erinnerungen gepflegt. Darüber hinaus werden runde Geburtstage und Jubiläen gefeiert.

Zuversichtlich schauen wir heute – trotz Corona - nach vorne. Weiterhin wollen wir unserem Nachwuchs und allen Interessierten die faszinierenden Erlebnisse rund um die Berge vermitteln, die uns nun schon ein halbes Jahrhundert hindurch so viel Freude machen. Wir ermutigen alle, die die Berge lieben, mitzumachen und unsere Tourenabteilung in ähnlicher Weise zu unterstützen, damit sie noch lange eine gute und gesicherte Zukunft hat.

HIER GIBTS
WAS AUF DIE
AUGEN
BRILLEN VON:
SCOTT
CUBE
LAPIERRE
PIVOT
ROCKY MOUNTAIN
YETI
MISTER BIKE PFORZHEIM
MISTER BIKE | Habermehlstr. 11 | Tel 07231 - 357445 | www.misterbike.com

Mountainbike

Kameradschaft, Abenteuer und Geselligkeit

Seit 2012 gibt es die Abteilung Mountainbike im Skiclub Pforzheim e. V.
Am Anfang stand einfach die Liebe zum Radsport und der Wunsch, diese Leidenschaft mit anderen Mountainbikern und Mountainbikerinnen zu teilen. Stolz schauen wir auf die vergangenen Jahre zurück: Über 100 Mountainbiker haben in unseren Kursen ihre Fahrtechnik geschult. Wir haben Schrauberkurse abgehalten, einen Pumptrack gebaut und zahllose Biketreffs und Wochenendausfahrten organisiert. Seit fünf Jahren zelebrieren wir im Sommer ein Kinderprogramm für den Mountainbike-Nachwuchs, an dem bereits mehr als 60 „Bikerkids“ teilgenommen haben. Wir haben die Alpen von Sonthofen bis zum Gardasee überwunden, die Dolomiten umrundet und den Westweg befahren. Die Pfalz, die Vogesen, die schwäbische Alb, Finale Ligure und Lac Blanc haben wir bereist. Wir waren mit verschiedenen Gruppen bei der MaiBike in Karlsruhe, haben im Frühjahr in einer spontanen Aktion das Bootshaus geputzt und, und, und…..
Der krönende Abschluss bisher war unsere Mountainbike- und Segelwoche auf Elba.

Kinder, wie schnell doch die Zeit vergeht. Rückblickend die Erinnerungen an einige Highlights, zum Beispiel:

Die Überquerung der Alpen gleich in der ersten Saison im Jahr 2014. Bestens vorbereitet durch Schrauber- und Fahrtechnikkurse, winterliches Spinning und Konditionstraining haben alle zehn Teilnehmer die anspruchsvolle 500 km lange Tour mit rund 10.000 Höhenmetern bis an den Gardasee ohne Probleme geschafft – und sich die anschließende Entspannung am Ledrosee verdient. Als zusätzliche Vorbereitung sind wir vorher den Westweg gefahren mit dem Trainingsziel, mehrere Tage hintereinander möglichst viele Kilometer und Höhenmeter mit Gepäck zu absolvieren und unsere „Sitzknochen" an unser Vorhaben im Sommer zu gewöhnen.
An einem Spätsommertag im Bikepark Lac Blanc (Vogesen) haben wir es den Skifahrern gleich getan. Hoch mit dem Sessellift, runter volle Lotte mit dem Bike…
Highlight der Saison 2015 war ganz klar der Bau unseres Pumptrack, einer Mountainbike Geländestrecke auf dem Schnürlesplatz am Bootshaus. Mit vielen freiwilligen Helfern haben wir an drei Tagen 75 Tonnen Mineralbeton verbaut. Die Strecke wurde gleich bei unserem Mountainbike Kids Camp Ende August eine Woche lang geprüft. 13 Kinder zwischen 6 und 12 Jahren hatten richtig viel Spaß und haben zudem noch einiges an Fahrkönnen dazu gelernt.

Im Juni 2016 waren wir mit den verrückten Downhillern wieder zwei Tage im Bikepark Lac Blanc, um die dortigen Freeridestrecken ordentlich zu rocken. Die Übernachtung im Naturfreundehaus am Lac Noir ist immer wieder ein Erlebnis, besonders schön ist am Grillabend der Blick über die Vogesen. Im August machten wir uns zu acht auf, um aus dem Grödnertal über die wunderschöne Seiser Alm nach Tiers zu radeln. Es

war der Beginn einer phantastischen Bikewoche in den Dolomiten. Wir haben die schönsten Felsen wie die Latemargruppe oder die Marmolata gestreift. Anschließend ging es über den Karerpass, Moena, das Fassa-Tal und Arabba nach Cortina d´Ampezzo und über St. Vigil wieder zurück zum Ausgangspunkt. Es war ein anspruchsvolles, aber lohnendes Abenteuer in sechs knackigen Etappen mit 11.000 Höhenmetern und 320 oft sehr steilen Kilometern in den Beinen.

In der Saison 2017 bekamen wir Unterstützung von befreundeten Mountainbikern und einer begeisterten Mountainbikerin: Sigrid Armingeon, Patrick Montmasson und Ralph Schultz wollten sich gerne im Skiclub als Tourenführer einbringen und haben nach bestandener Trail-Scout Ausbildung auch gleich drei Wochenenden ins SCP Programm eingepflegt. Herzlichen Dank!

2018: In verschiedenen Gruppen haben wir

Mountainbiker uns zu Ausfahrten getroffen und gemeinsam trainiert: Fahrtechniktrainings im April, eine tolle Freeridewoche in Finale Ligu-

re, Wochenendausfahrten auf der schwäbischen Alb, in den Vogesen und in die Pfalz. Zusammen mit unseren Downhillern besuchten wir wieder den Bikepark in Lac Blanc. Zeitgleich genossen die Touren Biker die Gegend und befuhren die sportlichen Trails an den nahe gelegenen Seen – ohne auch nur einen einzigen auszulassen. Als Saisonabschluss gönnten wir uns einen Segelurlaub in Verbindung mit Mountainbike Touren auf der „Napoleon-Insel“ Elba.

Auch 2019 haben wir uns wieder zu erlebnisreichen Ausfahrten in unterschiedlichen Gruppen getroffen, zu Fahrtechnikkursen, in der Pfalz, auf der Schwäbischen Alb, auf heimischen Trails und, und, und….

2020 mussten wir leider aufgrund der Pandemie alle Gruppenausfahrten absagen. Wir sind aber guter Dinge, bald wieder gemeinsam auf das Mountainbike steigen zu dürfen.

Wir freuen uns auf viele weitere schöne Erlebnisse mit dem Skiclub Pforzheim - und dem Mountainbike.

Abteilung Mountainbike
Joachim Eckert, Ralph Schultz

Kanu-Abteilung

Unterwegs auf bewegten Wassern

Bereits seit dem Jahr 1962, also seit fast sechzig Jahren, gibt es im Skiclub eine Kanuabteilung. Sie war die erste Abteilung des Vereins, die sich jenseits von alpinem oder nordischem Skilauf einer reinen Sommersportart widmete. Sie geht auf eine Initiative von Werner Bader zurück, der auch bei anderen Themen Impulsgeber war. Die damaligen Aktiven verkörperten allerdings nicht unbedingt den typischen Kanuten, wie er andernorts in Vereinen des Deutschen Kanuverbandes organisiert ist. Vielmehr verstanden sie sich als Sportler mit breit gefächerten Interessen und waren neben Skisport Alpin und Nordisch auch im Berg- und Radsport aktiv. Die heute oft zu beobachtende Verengung auf nur eine Disziplin entsprach nicht ihrem Verständnis von Sport. Ihre Affinität zum Schnee war dagegen umso deutlicher, denn einige wurden sogar auf dem Kaltenbronner Skihang gesehen - im Kanu! Und mehrere Jahre im Mai standen „Skifahrer-Kanuten“ des Skiclub Pforzheim auf der Siegerliste bei den „Internationalen Ski- und Kanurennen“ in Mittenwald/Scharnitz.

Der Schwerpunkt der Kanuabteilung lag in den ersten Jahren beim Wettkampfsport: 1964 wurde auf der Nagold in Dillstein der 1. Kanuslalom ausgetragen. 1965 folgten Rennen auf der Enz in Wildbad und auf der Grösseltalstrecke bis Birkenfeld. 130 Aktive begeisterten die rund 1000 Zuschauer beim 2. Kanuslalom auf der Nagold.

Unter den damaligen Aktiven waren neben Werner Bader auch Kuno Lindenmann, Werner Kälber, Rainer Kuder, Paul Bauer, Dieter Junkert, Kurt Greisiger, Horst Krebs, Erhard Krinke, Klaus Kirn, Erhard Gebauer, Robert Bäuerle und auch Inge Mohring, Ursel Kälber, Waltraud Kienzle und Brigitte Hahn.

Die enorme Dynamik dieser Gruppe führte dazu, dass noch 1965 per Vorstandsbeschluss entschieden wurde, ein Bootshaus in Birkenfeld an der Enz in Eigenregie zu errichten, das 1968 endlich mit einem rauschenden Fest eingeweiht wurde. In den Folgejahren wurde es ruhiger um die Kanuabteilung. Es gab weiterhin schöne Wanderfahrten auf Rhein und Hochrhein oder in der Schweiz, aber für sportliches Wildwasserfahren gab es kaum noch Interesse. Daran änderten auch die von Wolfgang Scheibe organisierten Kanukurse für Jugendliche nichts.

Ab Mitte der 70er Jahre kam wieder Bewegung in die Kanuabteilung. Unter dem Motto „Mehr Spaß am Bootfahren“ organisierte der bereits als erfahrener Kanute neu zum Skiclub gekommene Claus Bräuner über viele Jahre tolle Wander- und Wildwasserausfahrten. Zuweilen fuhren Kanuten für mehrere Wochen in der Urlaubszeit nach Kärnten, Slowenien oder Frankreich. Speziell ein Ziel durfte im jährlichen Kalender nicht fehlen: Ornans im französischen Jura, wo man die Flüsse Loue und Lison durchpaddelte. In den 80er Jahren wurden echte „Wildwasserperlen“ wie die Guisanne, die Durance und ihr Nebenfluß, die Ubaye sowie der Grand Canyoon du Verdon, die größte Schlucht Europas bezwungen. Entspannter waren die Kanuausausfahrten auf Lauter, Wieslauter, Altmühl und Moder. Auch in den Wintermonaten wurden bei den Eskimotierkursen in den städtischen Schulschwimmbädern die Paddel geschwungen.

Leider mußte Claus Bräuner Ende der 90er Jahre aus gesundheitlichen Gründen das Paddel langsamer führen, und so habe ich diese Aufgabe übernommen und leite seitdem die Kanu-Abteilung. Da ich damals beruflich sehr eingespannt war, habe ich die Organsisation auf mehrere Schultern verteilt, was sich bis heute bewährt

hat. Auch aktuell kann die Kanuabteilung ein umfangreiches und vielfältiges Programm anbieten. Als Fahrtenleiter kamen Kurt Greisiger, Peter Weichselbaum, Helmut Jessnitz und Peter Hesse hinzu, und dank des alljährlich durchgeführten Kajak-Grundkurses konnten weitere Mitglieder für die Kanuabteilung gewonnen werden.

Unser Anspruch war und ist es, sowohl familientaugliche Genuss-Wanderfahrten als auch echtes Wildwasser im unteren Schwierigkeitsbereich anzubieten. Viele bekannte Ziele stehen inzwischen im Tourenbuch verzeichnet: Ardèche, Soca, Ostrava, Regen, Isar, Lech, Iller, Loisach, Hinterrhein, Ammer und Rißbach. Wir trainieren nicht nur in den heimischen Gewässern, sondern gerne auch im Wildwasserkanal von Hüningen im Elsass. Mit Ann-Kristin Scheibe und Jan Eickhoff bereichern zwei junge Fahrtenleiter die Kanuabteilung. Leider wird es wegen des derzeitigen Bädernotstands in Pforzheim immer schwieriger eine passende Halle zu mieten, um auch im Winter das Kajakfahren zu trainieren.

Die Corona Pandemie hat seit dem letzten Jahr nahezu den gesamten Vereinssport zum Erliegen gebracht, so auch unsere Kajak Aktivitäten. Wir sind aber zuversichtlich, dass der aufgestaute Bewegungsdrang bald wieder viele in das Kajak und auf das bewegte Wasser zieht. Mit unseren schönen Flüssen vor der Haustür und der Bootshausanlage haben wir optimale Verhältnisse, um die wir weithin beneidet werden. Ich hoffe und wünsche, dass sich auch in Zukunft wie zu Beginn vor 60 Jahren Enthusiasten finden, die es schaffen, Menschen für diesen schönen Sport zu begeistern. Ich möchte mich bei allen bedanken, die bisher dazu beigetragen haben.

Wolfgang Scheibe

Die Geschichte der Tennisabteilung

Hans Bachmeier hatte einen Traum: Tennisspielen auf eigener Anlage. 1965 erfüllte er sich diesen Traum und baute zwei Plätze, die er dann nochmals um zwei Plätze erweiterte. Hinzu kam noch eine Tennishalle mit zwei Spielfeldern.
Als guter Tennisspieler hatte er viele Freunde, und so wurde 1977 der Verein Rot-Weiß gegründet – mit einer Herrenmannschaft. Für die Verbandsspielrunde mietete Rot-Weiß die Plätze. Weitere Mitglieder kamen hinzu, und so verpachtete Herr Bachmeier die gesamte Außenanlage an den Verein.

Tennis war inzwischen ein Trendsport, und schnell wuchs der Verein auf 250 Mitglieder. Es gab Herren- und Senioren-Mannschaften und seit 1980 auch eine Damen-Mannschaft – nach zähen Verhandlungen mit den „Herren".

Das Häuschen aus den Tennis-Anfängen wurde uns bald zu klein. Ein großzügiger Neubau wurde geplant (Architekt Albert Klein) und mit viel Eigenarbeit, Spenden und Umlagen im Jahr 1983 fertiggestellt. Unser Clubhaus wurde der Mittelpunkt des Vereinslebens. Nach jedem Spiel, ob gewonnen oder nicht, gab es ein gemütliches Beisammensein mit den Gast-Mannschaften. Manchmal war auch das Tennisspielen Nebensache, man traf sich zum Grillen oder Vespern mit Freunden. Zweimal im Jahr - jeweils zu Beginn und Ende der Wintersaison - veranstaltete Herr Bachmeier in der Tennishalle ein Turnier für Jedermann. Daran erinnern sich sicher viele Spieler und Spielerinnen gern.

Im Jahr 1991 verkaufte Herr Bachmeier die gesamte Anlage an den Skiclub Pforzheim, und die beiden Vereine fusionierten. Seither sind wir die Tennisabteilung des Skiclub Pforzheim.

Seit vielen Jahren wird der Tennis-Vereinssport immer professioneller. Deshalb benötigten wir einen ausgebildeten Tennistrainer für unsere Mannschaften und die vielen neu hinzu gekommenen Jugendlichen – und fanden ihn in Marcel Zelch. Seither sind unsere Jugend-Mannschaften – zurzeit sechs – sehr erfolgreich. Bezirksmeister,

erste Plätze und Turniererfolge sind der Lohn fleißigen Trainings.

Die Tennisabteilung ist inzwischen kleiner geworden. Viele ältere Spieler haben mit Tennis aufgehört oder spielen jetzt Golf. Aber schon unserer Tennisjugend zuliebe wollen wir diesen schönen Sport weiterhin pflegen.

Heidemarie Jastram

Fitness und Gesundheitssport

Aktiv und unternehmungslustig bleiben

Die ganzjährig angebotenen Kurse des Skiclubs im Bereich Fitness/Gymnastik haben das Ziel, Fitness, Ausdauer und Beweglichkeit zu trainieren und möglichen Einschränkungen frühzeitig vorzubeugen. Sie richten sich an Mitglieder wie auch an Nichtmitglieder, die einzelne Kurse buchen können.

Fitness und Gesundheit sind heute für viele Menschen das zentrale Motiv, um Sport zu treiben. Beliebt sind vor allem altersbezogene und gleichzeitig attraktive Bewegungsangebote. Im Skiclub Pforzheim sind sie zu finden – und das zu erschwinglichen Preisen. Die Kurse sind ein wunderbarer Ausgleich für das zunehmend bewegungsarme Berufs- und Alltagsleben – und machen darüber hinaus in der Gemeinschaft auch viel Spaß.

Ein Team von lizensierten Übungsleiterinnen und Übungsleitern – aktuell Elke Klammer und Isabel Kirn, Carolin Patotschka und Kathrin Klammer, Johannes Diebold und Manfred Neumann sowie Georg Meeh und Manfred Gaiser für Inlinetraining – bieten ein vielseitiges Angebot für „Drinnen und Draußen“, Details siehe www.skiclub-pforzheim.

Isabel Kirn kümmert sich in den Kursen „Bauch-Beine-Po“ und „Stretch & Relax“ zugleich um die Balance von Körper und Geist. „Stretch & Relax“ ist ein idealer Ausgleich zu allen Outdoor-Sportarten. Die fließenden Übungsabfolgen aus dem Flow-Yoga verbinden Bewegung und Körperhaltung mit tiefer Atmung. Die Muskulatur wird gedehnt, der Stoffwechsel aktiviert und die Beweglichkeit des gesamten Körpers verbessert.

Bei dem von Manfred Neumann geleiteten Kurs „Vitalgymnastik Sie und Er“ geht es um den Erhalt und die Verbesserung von Fitness und Beweglichkeit.

Ein „Dauerbrenner für Junge und Jung-gebliebene“ ist die Skigymnastik unter der Leitung von Johannes Diebold. Dieses funktionelle Training ist die ideale Vorbereitung auf den Wintersport. Es trainiert die gesamte Muskulatur, stabilisiert die Gelenke, schult komplexe Bewegungsmuster und verbessert Schnelligkeit, Beweglichkeit und Ausdauer.

Der präventiv orientierte Gesundheitssport nimmt heute eine prominente Stellung im Vereinsprogramm des Skiclub Pforzheim ein. Vorrangig handelt es sich hier um die Themen Herz/Kreislauf, Haltung und Bewegung sowie Rückenschule. Zur Sicherung der Qualität müssen verbindliche und klar formulierte Grundsätze beachtet werden. Erst dann erhält der Kurs das Gütesiegel „Sport pro Gesundheit“, das von den Krankenkassen finanziell gestützt wird.

Elke Klammer ist Leiterin der Sparte „Gesundheitssport“ im SCP. Sie verfügt über eine fachspezifische Ausbildung auf der 2. Lizenzstufe und bietet ein speziell entwickeltes Gymnastik- und Bewegungsprogramm an. So helfen zum Beispiel die mit „gebremster Energie“ ausgeführten Übungsfolgen die Fitness der „Silber-Generation“ zu verbessern oder diese bei jüngeren Teilnehmern nach längerer oder krankheitsbedingten Pausen wieder aufzubauen. „Fit für 100“, „Rückenschule“, „Rückenfit“ und „Nordic-Walking“ zählen längst zum Standard-Programm. Neu hinzugekommen unter der Bezeichnung „Elfit“ ist aktuell ein ganzjähriges Training für Körper und Geist im Freien und bei (fast) jedem Wetter für Senioren 60+ mit Muskel- und Kräftigungsübungen sowie Schulung der Koordination. „Es erfüllt natürlich ebenfalls die 3S“, verrät sie schmunzelnd, „Etwas schwitzen, verstärkt schnaufen und Spaß haben“.

Denn auch die Geselligkeit soll nicht zu kurz kommen. Man trifft sich gerne mal auch außerhalb der Kurse, zum Beispiel beim Spielestammtisch, einem jährlichen Wochenendausflug in den Schwarzwald, einer spontanen Tageswanderungen oder fährt gemeinsam in den Europapark Rust.

Top kompetent. Top Preise. 24h-Online-Filiale. Kostenloser Lieferservice.

DR. HAUG hw DR. WEISER

IHR APOTHEKEN-TEAM · 3 x IN PFORZHEIM FÜR SIE DA

Top Job: wir bilden auch aus...

REUCHLIN APOTHEKE (DR. HAUG hw DR. WEISER)
Westl. Karl-Friedrich Str. 10 · 75172 Pforzheim
Telefon 07231 102094
Mo - Fr 08:00 -19:00
Sa 09:00 -13:00

STADT APOTHEKE (DR. HAUG hw DR. WEISER)
Westl. Karl-Friedrich Str. 23 · 75172 Pforzheim
Telefon 07231 1543600
Mo - Fr 08:00 -19:00
Sa 08:00 -18:00

TIERGARTEN APOTHEKE (DR. HAUG hw DR. WEISER)
Strietweg 70 · 75175 Pforzheim
Telefon 07231 414500
Mo - Fr 08:00 -20:00
Sa 08:00 -18:00

Besuchen Sie uns in unsere Filialen — oder unseren Online-Shop: **www.haug-weiser-apotheken.de**

BRAUKUNST SEIT 1889

brauhaus PFORZHEIM

EINFACH GUTES BIER VON HIER.

INTERSPORT
SCHREY
SPORT SCHREY
GLÜCKWUNSCH ZUM
125. JUBELÄUM
Wir wünschen Hals und Beinbruch sowie allzeit
eine Handbreit Pulverschnee unter den Brettern.
HOT-SCHREY.DE
EINFACH ONLINE SHOPPEN